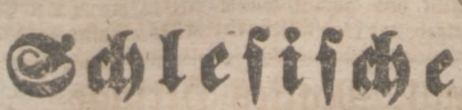
# Privilegirte





# Schlesische Zeitung.

№ 139. Breslau, Mittwoch den 18. Juni. 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.


## An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem Schlusse des 2ten Quartals dieser Zeitung ersuchen wir Diejenigen, welche für das 3te Quartal 1845 zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate Juli, August und September entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer sein sollte, bei

Herrn A. Sauermann, Neumarkt Nr. 9 in der blühenden Aloe,
— W. Lode & Comp., Ohlauer Straße Nr. 28 im Zuckerrohr,
— C. O. Jäschke, Papierhandlung, Schmiedebrücke Nr. 59,
— C. F. Sturm, Schweidnitzer Straße Nr. 30,
— C. F. W. John, Mathias-Straße Nr. 60,
— F. W. Grosser, vormals C. Cranz, Musikalienhandlung, Ohlauer Straße Nr. 80,
— J. Blaschke, Neue Sand-Straße Nr. 17, am Sandthore,
— C. F. Rettig, Oder-Straße Nr. 24,
— A. Gosohorski, Buchhandlung, Albrechts-Straße Nr. 3,
— F. Reimann, äußere Nikolai-Straße Nr. 21,
— C. G. Ossig, Nikolai-Straße Nr. 7,
— C. G. Pohl, Papierhandlung, am Ringe im Holschau'schen Hause,
— J. F. Hahn, Mauritiusplatz Nr. 1,
— F. W. Gleis, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 4 b.,
— H. Kraniger, Carlsplatz Nr. 3,
— P. Herrmann, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5,
— Friedr. Wilh. Oeder, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 9 im goldnen Löwen,
— R. Sturm, Reusche Straße Nr. 55, Pfauecke,
— C. A. Kahn, Ecke der neuen Taschen- und Tauenzienstraße,
— Th. Liebich, Breitestraße No. 39,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfennige (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Pränumerationen auf einzelne Monate finden nicht statt.

**Die Expedition der Privilegirten Schlesischen Zeitung.**

---

### Bekanntmachung.

Der diesjährige Johanni-Markt fängt Montag den 23sten an und endet den 30sten d. Mts. Abends, was hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau am 17. Juni 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

### Bekanntmachung.

Um bei Ausbruch eines Feuers im Bereich der hiesigen Löschhilfe das Publikum davon: daß Feuer und wo dasselbe ausgebrochen ist, besser als bisher geschehen, in Kenntniß zu setzen, sind von uns nachstehende Anordnungen getroffen worden:

1) Jedes in der innern oder äußern Stadt entstandene Feuer wird, wie bisher, vom Rathsthurme herab beblasen und nicht allein von diesem Thurme, sondern auch von den Thürmen zu St. Elisabet und Maria Magdalena der Ort des Feuers durch das Sprachrohr bekannt gemacht. Außerdem wird

2) bei einem Feuer am Tage an derjenigen Seite der genannten Thürme, nach welcher hin das Feuer ist, eine rothe, auf der entgegengesetzten Seite aber eine weiße Fahne, bei einem Feuer in der Nacht aber, an derjenigen Seite, nach welcher hin das Feuer entstanden ist, eine rothe, und der dem Feuer entgegengesetzten Seite eine weiße Laterne ausgehangen werden. Ferner

3) von den Thürmen der Kirchen zu St. Elisabet und Maria Magdalena bei einem Feuer:
   a. in der Stadt an die Stundenglocken ohne Pausen gestürmt,
   b. in der Nikolai-Vorstadt: in einschlägigen Pulsen,
   c. in der Schweidnitzer Vorstadt: in zweischlägigen,
   d. in der Ohlauer Vorstadt: in dreischlägigen,
   e. in der Sand- und Oder-Vorstadt, ingleichen auf dem Bürgerwerder, in vierschlägigen Pulsen

an die Stundenglocken geschlagen werden. Auch werden bei nächtlichen Feuern die Nachtwächter mittelst eines besondern Horns Feuerlärm blasen.

Bei Feuern auf dem Lande innerhalb einer Meile wird das Feuer ebenfalls durch das Sprachrohr und durch Aushängung der Laternen oder Fahnen angezeigt. Auch wird von dem Rathsthurme geblasen und zwar:

a. bei Feuern in den Dörfern: Gabitz, Höfchen (Commende), Neudorf, Lehmgruben, Hube, Altscheitnig und in Fischerau, so lange die Gefahr dauert,

b) bei Feuern in entfernteren Ortschaften dagegen in Pausen von 2 zu 2 Minuten und hört das Blasen nach einer Viertelstunde ganz auf.

Breslau den 4. Juni 1845.

Das Königl. Polizei-Präsidium. Der Magistrat.

---

### Uebersicht der Nachrichten.



---

## Inland.

Berlin, 16. Juni. — Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen außerordentlichen Professor und Director des poliklinischen Instituts, Dr. Romberg hierselbst, zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität zu ernennen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und zweite General-Inspecteur der Artillerie, v. Diest, ist nach Radensleben bei Ruppin, und Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, nach Havelberg abgereist.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Polizei-Distrikts-Commissarius Heinrich zu Podzamce im Regierungs-Bezirk Posen, den St. Stanislaus-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

** Berlin, 14. Juni. — Die Lage der arbeitenden Klassen oder eigentlicher die sozialen Verhältnisse in Deutschland sind seit Jahresfrist bedeutend in den Vordergrund der öffentlichen Besprechung getreten; man hat von gewissen Seiten her die Entwickelung unserer politischen Zustände im Vergleich zu jener Frage für geringfügig und unbedeutend erklärt, obwohl die innige Wechselwirkung zwischen beiden auf der Hand liegt und das Eine durch das Andere bedingt ist. Um für das Wohl der arbeitenden Klassen, wie man es genannt hat, seine Thätigkeit und seine Theilnahme zu äußern, ist von der einen Seite die Form von Vereinen beliebt worden, deren Zweckmäßigkeit aber von der höhern gouvernementalen Einsicht, wenigstens nach den von verschiedenen Vereinen vorgelegten Statuten beanstandet ist und, wenn wir uns nicht täuschen, auch für die Zukunft keine Aussicht auf höhere Anerkennung finden dürfte. Von der andern Seite haben unsere Industriellen Zollerhöhungen auf gewisse Hauptartikel des fremden Exports als ein Mittel bezeichnet, welches zum Wohle der arbeitenden Klasse dienen würde. Beide Theile erkennen eine Hauptursache der zunehmenden Arbeiternoth, die freilich in unserm Vaterlande noch lange nicht die Höhe erreicht hat, wie z. B. in England in der freien Concurrenz, nur mit dem Unterschiede, daß die Ersteren die freie Concurrenz im eigenen Lande als eine Erzeugerin der Noth anklagen, während die Andern vor der sogenannten freien Concurrenz mit dem Auslande durch höhere Zölle geschätzt sein wollen, weil dann von selbst die einheimische Noth durch Gewinn von unberechenbaren Arbeitslöhnen schwinden würde. In Bezug auf die letztere Ansicht findet man ein sehr reichliches Material in dem treflichen Buche von Mohl „Aus den gewerbswissenschaftlichen Ergebnissen einer Reise in Frankreich", welches kürzlich in Stuttgart erschien, zusammengestellt. Der Verf. ist ein unbedingter Anhänger höherer Schutzzölle und erwartet davon einen reichen Segen für unsere arbeitenden Klassen, indem er überall in Frankreich die Bestätigung dieser Ansicht durch die Erfahrung gemacht habe; er entwirft von der Lage der arbeitenden Klassen in Frankreich ein in der That sehr glänzendes Bild, was wohl zur Nachahmung der Maßregeln anspornen könnte, durch welche die günstige Stellung der französischen Arbeiter herbeigeführt sein soll. Wir finden hier fast lauter Licht, keinen Schatten. Wie verhält es sich nun aber in dieser Beziehung mit der arbeitenden Klasse Englands? Dasselbe System beherrscht hier, wie in Frankreich,

die Industrie; die freieste Concurrenz im eigenen Lande, hoher Schutz, selbst Verbot gegen die fremde Concurrenz; dazu kommt der Alles beherrschende Welthandel, an dem Frankreich nur zum geringen Theile, Deutschland noch weniger betheiligt ist. Wir finden über die englischen Zustände in dieser Beziehung die gründlichste Belehrung in dem vor kurzem erschienenen Buche von Engels: Die Lage der arbeitenden Klasse in England. Nach eigener Anschauung und authentischen Quellen." Hier wird uns in einem schaurigen, aber die Wahrheit der Thatsachen darstellenden Gemälde nachgewiesen, wohin England mit seiner freien Concurrenz, seinen Schutzzoll- und Prohibitiv-System im Laufe von 50—60 Jahren gekommen ist, an den Rand eines Abgrunds, der nur mit Noth noch künstlich verdeckt wird. „Der Krieg der Armen gegen die Reichen, sagt der Verfasser zum Schlusse seines Werks, nachdem er das Jammerbild des stolzen Albions vollendet hat, der jetzt schon im Einzelnen und indirekt geführt wird, wird auch im Allgemeinen, im Ganzen und direkt in England geführt werden. Es ist zu spät zur friedlichen Lösung. Die Klassen sondern sich schroffer und schroffer, der Geist des Widerstands durchdringt die Arbeiter mehr und mehr, die Erbitterung steigt, die einzelnen Guerillasscharmützel concentriren sich zu bedeutenden Gefechten und Demonstrationen, und ein kleiner Anstoß wird bald hinreichen, um die Lawine in Bewegung zu setzen. Dann wird es aber zu spät sein, als daß sich die Reichen noch in Acht nehmen könnten." — Wie wenig diese Prophezeiung übertrieben sein dürfte, ergiebt sich aus der großen Arbeiterbewegung Englands im Jahre 1842, die ohne die Eröffnung des chinesischen Markts sich seitdem vielleicht schon wiederholt hätte. Deutschland steht gegenwärtig auf dem Punkte, einen solchen Weg zu betreten, den England seit 50 Jahren gewandelt ist, den der künstlichen Industrie durch hohe Schutzzölle. Da verlohnt es sich gewiß der Mühe, daß jeder Vaterlandsfreund sich eine genaue und umfassende Kenntniß über diese Frage verschafft; er findet in den beiden angeführten Werken das reichste Material zur Vergleichung und Abwägung der Gründe und Gegengründe. Wenn, was nicht zu leugnen ist, einer der wichtigsten einheimischen Industriezweige, die Leinenproduktion, bei uns in die schmählich gedrückte Lage gekommen ist, worin wir sie jetzt erblicken, und wenn ihr keine andere Hülfe als durch Schutzzölle geschafft werden könnte, so müssen wir immer bedenken, daß dieselbe niemals so weit hätte können zurückkommen, wenn in Bezug auf sie nicht politische Vernachlässigung der auswärtigen Hauptabnehmer, wie Spaniens mit seinen Colonien, und Unkunde der industriellen Fortschritte überhaupt nachtheilig zusammengewirkt hätten. Von der künstlichen Nachhülfe natürlicher Grundlagen ist aber noch ein weiter Schritt zur unnatürlichen Erschaffung rein künstlicher Verhältnisse.

(Köln. Z.) Die neueste Nummer des „Ministerialblatts für die gesammte innere Verwaltung" enthält eine Verfügung vom 7. März d. J., auf welche aufmerksam zu machen im allgemeinen Interesse ist. Der § 183 Tit. 20 Th. II. des allgemeinen Landrechts lautet nämlich: „Muthwillige Buben, welche auf der Straße oder sonst Unruhen erregen oder grobe Unsittlichkeiten verüben, sollen mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe, körperlicher Züchtigung oder Zuchthausstrafe belegt werden." In Bezug auf diesen Paragraphen bestimmt nun die erwähnte Ministerialverfügung, „daß der Ausdruck: „„muthwillige Buben"" auf alle Personen zu beziehen ist, welche sich der dort gedachten Excesse schuldig machen, und daß es in den einzelnen Fällen den betreffenden Polizei- und Provinzialbehörden zu überlassen ist, ob die Bestimmungen des gedachten Paragraphen anzuwenden sei."

Königsberg, 13. Juni. (Königsb. Z.) Gestern traf der Geheime Ober-Medizinal-Rath Dr. Schönlein auf besondere Veranlassung Sr. Majestät des Königs hier ein, um sich von dem Krankheitszustande des G. h. Rath Professor Dr. Bessel zu unterrichten. Herr Schönlein wird heute Nachmittag wieder die Rückreise nach Berlin antreten.

Ragnit, 9. Juni. (E. a. M.) Der gestrige Tag war für die Bewohner unserer Stadt ein Festtag. Des Königs Majestät trafen auf Ihrer Reise durch die Provinz Nachmittags unter dem Zujauchzen der Bewohner der Stadt und Umgegend hier ein und wurden nicht nur von den städtischen Behörden, sondern auch von der Schützengilde mit den üblichen Ehrenbezeugungen und dem Donner der Böller empfangen. Se. Majestät ließen sich die Behörden, die Geistlichkeit und den Major der Schützengilde vorstellen. Se. Majestät hatte die Gnade, die kurze Anrede des Letztern höchst freundlich anzuhören, den Rapport eigenhändig anzunehmen und sich über die Entstehung der Gilde und ihren Fortgang theilnehmend und mit den Worten zu erkundigen, daß Sie die Schützengilde eine „treffliche Einrichtung" nannten und Allerhöchstihre Zufriedenheit mit dem Empfange zu erkennen gaben.

Elbing, 12. Juni. — Se. Majestät der König sind gestern, den 11. d. M., nach einer von dem schönsten Wetter begünstigten Fahrt über Haf mit dem Dampfboote Falke, Abends um 9¼ Uhr, empfangen von dem Freudenrufe vieler Tausende, hier in Elbing angekommen und im Königl. Posthause abgestiegen. Der heutige Tag ist, dem Vernehmen nach, den Geschäften gewidmet. Für den Abend haben Se. Majestät die ehrfurchtsvolle Einladung der Stadt, zu einem Thee in Vogelsang, huldreichst anzunehmen geruhet.

Thorn, 11. Juni. (Königsb. A. Z.) Aus ziemlich sicherer Quelle erfahren wir, daß noch im August d. J. eine Synode sämmtlicher apostolischen Geistlichen, die sich an Czerski angeschlossen haben, stattfinden soll. Ueber den Ort derselben fehlen uns indessen noch die näheren Nachrichten.

Schwersenz, 13. Juni. (Voss. Z.) Die hiesige apostolisch-katholische Gemeinde ist von Schneidemühl aus mit Exemplaren der h. Schrift in deutscher und polnischer Sprache beschenkt worden. Die Mitglieder der hiesigen Gemeinde sind so arm, daß dies für sie eine wahre Wohlthat ist, und es wünschenswerth erscheint, daß dies Beispiel der Muttergemeinde auch anderswo Nachahmung finde.

☿ Schwersenz, 15. Juni. — Mit der größten Freude eile ich Ihnen zu berichten, daß endlich ein hohes Consistorium die Gnade gehabt hat, in Betracht der vielfältigen Beschwerden, die bei demselben gegen unsern jetzigen Probst geführt worden sind, denselben von uns einige Meilen fort in ein polnisches Dorf zu setzen, wo man sich allerdings auch mit weniger als zwei deutschen Predigten im Jahre (das Ganze was er Anfangs unserer Gemeinde, die Hälfte der kathol. Einwohner von Schwersenz sind beinahe deutsch, bewilligen wollte) begnügen wird. — Uns soll dagegen ein junger Posener Geistlicher als Seelsorger gesetzt und, wie wir bestimmt hören, derselbe angewiesen werden stets Sonntags Nachmittag eine deutsche Predigt zu halten, wenn desselben Tags Vormittags polnisch gepredigt worden ist. Ohne behaupten zu wollen, daß dies der neukatholischen Sache Schaden bringen wird, so ist es doch gewiß, daß, wenn unserer Bitte um deutsche Predigt früher gewillfahrt wäre, viele unserer Bürger nie zu der Erkenntniß gekommen wären, daß es noch andere Sachen giebt, die einen geistig freidenkenden Katholiken gegen die römische Kirche einnehmen können. — Die Fortsendung des jetzt hier angestellten (man könnte nicht unrichtig sagen regierenden) Probstes war übrigens eine Lebensfrage für die römisch-katholische Kirche hierorts, da es fast gewiß ist, daß der größte Theil der hiesigen Katholiken sich von dieser Kirche getrennt hätte, wenn nicht endlich ihren vielen Beschwerden gegen die Bedrückungen dieses Kirchen-Despoten Genugthuung geworden wäre. Um Einiges anzuführen: der Probst trat der Gemeinde vor mehreren Jahren einen Theil seines Ackers zum Kirchhofe gegen einen jährlichen Canon von 3 Thlr. ab, nahm das Geld und bebaute ihn nach wie vor; auf einen Verweis vom Consistorium bebaute er ihn zwar nicht mehr, weihte ihn aber auch nicht und benutzte das Gras, wenngleich der kathol. Kirchhof (dessen Ueberfüllung wegen eben das Stück Land von der Gemeinde gekauft ward) jetzt so voll ist, daß, um ein neues Grab zu graben, die alten umgewühlt und nicht selten bis 5 Todtenköpfe hinausgeworfen werden. Aber auch auf diesem Kirchhof ließ der Probst sein Vieh weiden und selbst, nachdem ihm dies verboten worden war, hat man doch sein Fohlen wiederholt dort grasen sehen. — Folgender Vorfall zeige, bis zu welcher Höhe der Probst die sonst so einige Gemeinde unter sich aufgereizt hatte. Heute vor 8 Tagen geht Litke in die Schänke, ein Glas Bier zu trinken; zwei Bürger, die hinausgehen, treffen auf dem Markt 5—6 handfeste Leute, die unter sich sprechen: „Einen hat schon der Teufel geholt (sie meinten Czerski, von dem es damals hieß, er sei zwischen Wagrowicz und Rogasen erschlagen) „man muß den Andern auch fortbringen." Da die beiden Bürger wußten, daß damit Litke, der eifrigste und kräftigste Vorsteher der Schwersenzer Gemeinde gemeint war, so eilten sie ins Wirthshaus zurück, benachrichtigten den Bedrohten von dem Gespräch und da sich die Anwesenden (meistens Evangelische) zu seinem Schutz entschlossen, dies auch, als die Ruhestörer eintraten, offen aussprachen, so wurden noch glücklich genug Thätlichkeiten vermieden.

Koblenz, 10. Juni. (Köln. Z.) Wegen des ungünstigen Ausfalles der vorjährigen Weinlese ist, neben dem gänzlichen Erlasse der Moststeuer pro 1844, den dürftigeren Weinbergsbesitzern, aus einem von des Königs Majestät für diesen Zweck zur Disposition gestellten Fonds, auch ein bedeutender Nachlaß an der Grundsteuer von den Weinbergen, welcher für den Regierungsbezirk Koblenz 7500 Thaler und für den Regierungsbezirk Trier 4500 Thaler beträgt, zu Theil geworden.

Köln, 11. Juni. (D.-P.-A.-Z.) Durch die Rohheit eines Soldaten des 16ten Regiments, eines Westphälischen, der einen von der Wache geführten Raufbold, einen Bürger, mißhandelte, indem er, den die Sache nichts anging, einem der im Dienste begriffenen Soldaten das Gewehr abnahm und den Bürger mit Kolbenstößen tractirte, haben wir gestern Abend ein Pröbchen von einem Volksauflaufe gehabt. Das Volk wollte nämlich die Hauptwache stürmen, wohin sich der Soldat, nachdem die Bürger ihn tüchtig durchgegerbt hatten, geflüchtet. Der Stadt-Commandant sah sich genöthigt, der Hauptwache zweimal Verstärkungen zuzuschicken und sich selbst an Ort und Stelle zu begeben. Um 10 Uhr hatten sich die Volksmassen zerstreut und die Angelegenheit war zu Ende, welche übrigens wieder die Lehre gegeben, daß man hier allen Aeußerungen der brutalen Rohheit zu begegnen weiß.

Saarbrücken, 10. Juni. (Fr. J.) Sonntag am 8ten d. um 10½ Uhr fand der erste Gottesdienst der deutsch-katholischen Gemeinde hierselbst in der Neukirche (Domkirche) statt, die von dem Presbyterio mit so großer Zuvorkommenheit eingeräumt und ausgeschmückt worden war. Tages zuvor war Herr Pfarrer Kerbler zu dem Zwecke hierher gekommen.

Elberfeld, 13. Juni. (Elbf. Z.) Das Mainzer ultramontane Blatt „der Katholik" hat es gewagt 3 Schmähgedichte voll der unchristlichsten, staatsgefährlichsten Ideen, mitzutheilen und sie als die Produkte eines Deutschkatholischen zu bezeichnen. Die hiesigen Mitglieder der deutschkatholischen Gemeinde weisen diese Jesuiten-Lüge mit gerechter Indignation zurück.

Essen, 10. Juni. (Elb. Z.) Die hier am diesjährigen Frohnleichnamstage vorgefallenen tumultuarischen Scenen veranlaßten einen Theil der hiesigen Einwohner, der Regierung zu Düsseldorf eine Schilderung des Zustandes zu machen und die Bitte zur Errichtung eines Sicherheits-Vereins vorzutragen. Der Schluß der Vorstellung lautet: „Eine k. h. Regierung bitten wir, die unterzeichneten Bürger und Bewohner der Stadt Essen, gehorsamst, schleunigst den hiesigen Hrn. Bürgermeister anzuweisen, mit notabeln Bürgern zur Berathung über Errichtung eines Sicherheits-Vereins in hiesiger Stadt zusammen zu treten ꝛc." — Am 26sten v. M. trat hier das Landwehr-Bataillon zur 14tägigen Uebung zusammen, unsere Coulissen- und Straßenhelden scheinen Respect vor den Bajonetten zu haben, es verbreitete sich auch das Gerücht, wenn das Militair weg sei, dann solle es noch einmal wieder losgehen. — Am letztvergangenen Sonntage spät Abends sind dem hiesigen evangelischen Pfarrer W. wiederum durch Steinwürfe Fenster an seinem Hause zertrümmert worden, auch ist nicht weit von seinem Hause ein Schuß gefallen, — des Abends am Frohnleichnamstag ist auch ein Fenster seines Hauses zerschlagen worden. — Gestern Abend gegen 11 Uhr hat ein hiesiger evangelischer Bürger vor seiner Hausthür gestanden, während ein Trupp Menschen wild singend:

„Sie sollen sie nicht haben,
Die Fahnen von St. Gertrud,
So lang' in unsern Adern
Noch rollt apostolisch Blut!"

die Straßen durchzogen. Nicht weit von ihm blieben mehrere stehen und stießen Drohungen gegen ihn aus, er zieht sich zurück, macht seine Hausthier zu, geht zur Schlafstube und kaum hier angekommen, fällt von der Straße aus ein Schuß nach seiner Schlafstube hin. So geschieht es hier, obschon hier seit 10 Tagen eine besondere Untersuchungs-Commission recht thätig ist.

## Deutschland.

Frankfurt a. M., 13. Juni. — Es verdient bemerkt zu werden, daß bei der Grundsteinlegung der katholischen Kirche in Wiesbaden kein katholischer, wohl aber ein evangelischer Bischof, Dr. Heydenreich, mit 3 andern evangelischen Geistlichen, in Amtstracht zugegen war. Der katholische Bischof war wegen

der auch dort herrschenden Spannung mit der evangelischen Geistlichkeit nicht erschienen.

Mannheim, 11. Juni. (Mannh. Ab.-Z.) Nach der Düss. Ztg. hat das königl. Postamt in Berlin die Nummer der Mannh. Abendz., in welcher die Wegweisung der Herren v. Itzstein und Hecker aus der preußischen Monarchie näher beleuchtet worden sein soll, am 4ten und 5ten nicht ausgeben lassen. (Die Red. der Spen. Ztg. bemerkt hierzu: Wir müssen der Wahrheit die Ehre geben, und versichern, daß diese Angabe durchaus unwahr ist, indem uns bis jetzt noch kein Blatt der Mannh. Abendz. vorenthalten wurde.)

Altenburg, 8. Juni. (S. M.) Im vorigen Jahr wurde von der k. sächs Regierung der in Leipzig erscheinenden, von Binder herausgegebenen Zeitschrift „Eisenbahn" die Concession entzogen. Kurz nach dem Aufhören dieses Blattes erschien es jedoch wieder in Altenburg. Es sollten vom 1. Juli an in Altenburg auch Blätter für die Interessen der deutsch-kath. Kirche von Baum erscheinen, nachdem für diese Zeitschrift in Sachsen die Concession nicht hatte erlangt werden können. In Bezug nun auf beide genannte Verlagsunternehmungen hat unsere Regierung an den hiesigen Stadtrath eine Verordnung erlassen, welche besagt, daß, da nach dem Bundesbeschlusse vom 10. Sept. 1819 Schriften, die in der Form täglicher Blätter oder heftweise erscheinen, nicht ohne Genehmigung der Landesbehörden zum Druck befördert werden dürfen, für die erwähnten Blätter der Druck so lange zu untersagen ist, so lange nicht die Genehmigung der Regierung hierzu eingeholt und verlangt wird.

Luxemburg, 12. Juni. — Am 2ten traf der Bischof Arnoldi von Trier hier ein und stieg bei dem apostolischen Vicar Laurent ab; am 3ten wurde hier unsere Ständeversammlung eröffnet.

## Oesterreich.

Wien, 6. Mai. — Die Studien-Hof-Commission hat die Anordnung beschlossen, daß bei Besetzung von Stellen bei Erziehungsanstalten von nun an auch Jesuiten als Lehrer zugelassen werden sollen, und daß in diesem Falle keine weitere Prüfung ihrer Fähigkeiten nöthig sei, wofern sie sich mit tüchtigen Zeugnissen ihrer Obern ausweisen. Somit ist diesen Vätern der Zutritt in alle Collegien wieder eröffnet; sie dürften indeß bei der Concurrenz der andern Pädagogen schwerlich ihre frühere Stellung sobald wieder einnehmen.

## Frankreich.

Paris, 10. Juni. — Bei der gestrigen Berathung über das Budget des Departements der Justiz brachte Hr. Lherbette die in der letzteren Zeit stattgehabten Adelsverleihungen zur Sprache. In seinem demokratischen Eifer ging er über die Schranke der Mäßigung hinaus. Der Justizminister Herr Martin du Nord entgegnete ihm: die Charte von 1830 habe dem König das unbeschränkte Recht vorbehalten, Adelstitel zu verleihen; das Princip der Juli-Revolution werde dadurch also keineswegs beeinträchtigt; die Juli-Regierung sei eine Monarchie; wenn Bürger die Auszeichnung eines Titels durch Dienste, die sie dem Staate erweisen, verdient haben, so könne Niemand der Regierung ihr Recht bestreiten, eine solche Auszeichnung zu ertheilen. Hr. Lherbette bemerkte: man hat gesagt, die Juli-Regierung sei eine monarchische Regierung; er glaube sich richtiger auszudrücken, wenn er sage, daß in Frankreich eine durch ein Königthum gemäßigte Demokratie bestehe; um ein neues Wort zur Bezeichnung einer neuen Lage zu gebrauchen, sage er, daß Frankreich eine Demokratie mit einem erblichen Präsidenten sei. Das rechte Centrum brach bei dieser Aeußerung in heftige Reclamationen aus, und auch der Präsident, Hr. Sauzet, fühlte sich veranlaßt, den Redner zu größerer Mäßigung zu mahnen. — Nach einem der Budgetcommission vorgelegten Documente sind seit 1830 im Ganzen 38 Herzogs-, Grafen- und Baronstitel verliehen worden. Die, welche eine solche Titelauszeichnung erhalten, haben dafür eine nicht unbedeutende Gebühr an die Staatskasse zu entrichten; für einen Herzogstitel müssen entrichtet werden 18,000 Fs., für einen Grafentitel 7200, für einen Baronstitel 3600 Fs. Alle, welche von der Juli-Regierung mit Adelstiteln ausgezeichnet wurden, zahlten diese Gebühr, mit alleiniger Ausnahme des Marschalls Bugeaud, welcher seine Ernennung zum Herzog von Isly nur taxfrei annehmen zu wollen entschieden erklärte.

Paris, 11. Juni. — Die Deputirtenkammer hat gestern nach der Rede des Herrn Guizot das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten votirt. — Heute wird über das Budget des Ministeriums des Innern discutirt. Es ist dabei nichts von Interesse vorgekommen. — Ueber den Gehalt des Vortrags des Herrn Guizot lauten die Urtheile in den Journalen sehr verschieden. Die Débats meinen, der große Staatsmann habe nie besser gesprochen; Hr. Billault sei total geschlagen; der National dagegen hat nur Phrasengeklingel gehört, das durchaus keinen Eindruck auf die Kammer gemacht habe. Guizot hat sich besonders bemüht, auszuführen, wie die Texasfrage, obwohl in der Zeit zusammengefallen mit den letzten Unterhandlungen über das Durchsuchungsrecht, nicht im entferntesten beigetragen habe zum Abschluß des Vertrags vom 29. Mai; der Minister muß wohl die Coincidenz zugeben, stellt aber die Connexität entschieden in Abrede. (England hat nicht im Durchsuchungsrecht nachgegeben, weil Frankreich sich gegen die Annexation von Texas erklärt.) — Es heißt, der Contreadmiral Moges sei zum Commandanten der Flotte von 26 Schiffen, die an der afrikanischen Küste aufgestellt werden soll, ernannt worden. — In den Hotels der verschiedenen Ministerien werden jetzt electrische Telegraphe zur Correspondenz eingerichtet. — Don Carlos soll Pässe nach dem Süden von Frankreich erhalten haben. Mehrere spanische Emigranten sind von Paris weggewiesen worden.

*** Paris, 11. Juni. — Die Handelskammer hat beschlossen, einige Sachverständige nach Wien zu schicken, um einen genauen Bericht über die dortige Ausstellung einzusenden. Die Abgesandten sind solche, welche sich mit dem Weben feiner Stoffe beschäftigen, mit welchen Frankreich bedeutenden Handel treibt. Den Sachverständigen ist außerdem noch ein Professor des Conversatoriums für Künste und Handwerke beigegeben.

## Spanien.

Madrid, 5. Juni. — Gestern erhielt die Regierung das Manifest des Sohnes des Don Carlos nebst der Abdicationsurkunde seines Vaters. Es wurde sofort ein Ministerrath berufen, der von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends währte. Ueber die Beschlüsse, welche gefaßt worden, hat noch nichts verlautet. Dem halb offiziellen Heraldo ist es gestattet worden, nunmehr jene Aktenstücke zu veröffentlichen und mit einem Commentare zu begleiten, der für die Exilirten von Bourges und für deren Anhänger wenig schmeichelhaft abgefaßt ist. — Nach der Postada haben die spanischen Revolutionaire fünf Comité's, 1 in Paris, 1 in London, 1 in Bordeaux und 2 in Madrid; die Verschworenen hätten ihre Hoffnungen gebaut auf einige Dampfboote der Engländer und auf deren Geld; es würden gleichzeitige Empörungen in Gallizien und in St. Sebastian vorbereitet und Espartero werde auf einem oder dem anderen Punkte zu landen suchen.

## Großbritannien.

* London, 10. Juni. — Der diesjährige Polenball steht unter dem besonderen Schutze der Herzogin von Nemours, der Herzogin von Kent und der Großherzogin von Baden, einer Französin, einer Engländerin und einer Deutschen.

Der Morning Chronicle wird in einer Correspondenz aus Hamburg vom 6ten gemeldet, daß trotz der Anstrengungen des Zollvereins, seine Manufakturen gegen den fremden Andrang zu schützen und die preußischen Ostseehäfen auf Kosten der Hansestädte zu heben, doch nie ein größeres und fast durchgängig vortheilhafteres Geschäft in Hamburg, als in diesem Jahre gemacht worden wäre (?). Zucker, Kaffee und Wolle seien vorzugsweise Gegenstände der Speculation gewesen. Auch beabsichtigt man, eine neue Dampfschiff-Verbindung zwischen Hull und Hamburg, nicht der unmittelbaren Rentabilität des Unternehmens wegen, einzurichten, sondern, um die Güter für die möglichst niedrige Fracht aus England zu erhalten, und somit der wachsenden Concurrenz mit den Manufacturisten des Zollvereins und der diesem angrenzenden Länder zu begegnen.

## Belgien.

Antwerpen, 10. Juni. — Ein Correspondent der Bremer Zeitung schildert die Wichtigkeit und die Bedeutung der Wahlen in dem gegenwärtigen Moment in folgender Weise: „Am 10. Juni wird es sich entscheiden, ob der Minister Nothomb seinen Zweck bei den Wählen erreicht. Er bietet alle mögliche Mittel auf, um seine Kandidaten durchzusetzen, und die Geistlichkeit, die einen so wichtigen Factor in Süd-Niederland bildet, leistet ihm dabei alle mögliche Hülfe. So weit ist es mit diesem Manne gekommen, daß er sich seinen frühern Gegnern völlig in die Hände gegeben hat. Noch im Januar trat die Priesterschaft ganz offen gegen ihn auf, die katholische Partei trieb ihn in der Kammer aus einer Enge in die andere; sie bekämpfte ihn nicht allein in der belgischen, sondern auch in der deutschen Presse, denn Johann Baptist Nothomb ist ein Luxemburger und liest deutsche Zeitungen. Jetzt, wo er mit den Freimaurern gebrochen hat, nahm der Clerus den reuigen Sünder mitleidig zu Gnaden an, hat er doch mehr als ein Pfand seiner Bekehrung gegeben! Worauf übrigens die politische Partei in Belgien eigentlich abzielt, das hat kürzlich der Graf F. v. Merode in Nivelles den Wählern ganz unbefangen und offen mitgetheilt. In einer ausführlichen Rede über Tische, als der Wein die Zungen gelöst hatte, verbreitete sich der edle Graf mit Salbung über den großen Nutzen, welchen geistliche Congregationen und Klöster für die Wohlfahrt des Volkes mit sich brächten. Er lobte in feurigen Worten, ebenso wie sein naher Verwandter Montalembert, der französische Pair, die ehrwürdigen Patres Jesuiten. Wenn erst Belgien noch mehr Klöster habe, sagte der Graf, als jetzt, dann werde wieder „die gute alte Zeit" für Landmann und Gutsbesitzer kommen! Und nun bedenke man, daß Belgien jetzt schon 453 Klöster hat, auf jede Geviertmeile eins, dazu geistliche Orden aller Art, Jesuiten und Dominikaner, barmherzige Schwestern und frères ignoratins, Franziskaner und wie diese Leute weiter heißen. Aber das Alles ist dem Grafen Merode nicht genug, sein Wahlspruch heißt: „Mehr Klöster, mehr Mönche, und die gute alte Zeit."

Brüssel, 11. Juni. — Das Resultat der gestrigen Wahlen ist nun aus sämmtlichen 5 zur Wahl berufen gewesenen Provinzen bekannt. — Das Gesammtresultat der Wahlen ist entschieden gegen das Ministerium ausgefallen, eine Modificirung desselben könnte also leicht in der nächsten Zukunft eintreten. — In einem heute gehaltenen Ministerrathe soll die Prüfung der Lage der Regierung nach den entschiedenen liberalen Wahlen den Gegenstand der Berathung gebildet haben.

## Schweiz.

Neuenburg, 10. Juni. — Am 28. Mai hat die freisinnige Partei einen der treuesten Gesinnungsgenossen, Hrn. Friedr. Steph. Petitpierre in Neuenburg, durch den Tod verloren. Er war Mitglied des gesetzgebenden Körpers und bis zum Besuche des regierenden Fürsten Mitglied des Stadtrathes, aus dem er alsdann gewissermaßen verstoßen wurde, weil er es gewagt hatte, der Bittschrift an den Fürsten um gänzlichen Anschluß Neuenburgs an die schweizerische Republik beizutreten und dem Gesuch den Wunsch beizufügen, der Fürst möchte seine Souveränitätsansprüche gegen eine Loskaufssumme abtreten.

Luzern, 10. Juni. — Am letzten Samstag wurde der Staatsschreiber Bernard Meier zu Herrn Dr. Steiger in den Kerker entsendet, um demselben zu insinuiren, er möchte das Begehren stellen, auf einer piemontesischen Festung eingeschlossen zu werden. Derselbe erklärte ihm aber, er könne sich hierzu nicht entschließen. Nicht aus Trotz weise er ein solches Anerbieten zurück. Allein er habe seiner Familie willen um Begnadigung nachgesucht. Könne er nicht mit dieser leben und für sie sorgen, so habe das Leben keinen Werth für ihn. Nach dem „Verfassungsfreund" hat nun auch der sardinische Gesandte den Antrag der Luzerner-Regierung für Unterbringung des Dr. Steiger in eine piemontesische Festung abgelehnt.

## Dänemark.

Kopenhagen, 12. Juni. — Zwischen den deutschen und dänischen Arbeitern an der Roeskilder Eisenbahn ist es Sonntag zu einer sehr ernstlichen Schlägerei gekommen und haben die ersteren ein Wirthshaus, wo der Unfug zuerst ausbrach, übel zugerichtet u. s. w.

## Italien.

Ancona, 21. Mai. — Vorgestern ist eine unter der Leitung des Herrn William Jackson stehende englische Handelsgesellschaft, welche die Uebernahme des Baues der in den päpstlichen Staaten zu errichtenden Eisenbahnen beabsichtigt, mit sehr bedeutenden Fonds versehen, hier angekommen. Dieselbe ist bereits nach Rom abgegangen, um der Regierung die Anträge zu eröffnen, zu welchen sie als Entgelt für die gewünschten Concessionen des Baues sich entschlossen.

## Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 28. Mai. (A. Z.) Die Zahl der kämpfenden Drusen wird gegen 4000, jene der Christen auf 11,000 Mann geschätzt, Ziffern die der Wahrheit ziemlich nahe kommen dürften, da die Zahl aller streitbaren Männer unter den Christen im Libanon sich auf 40,000, jene der kampffähigen Drusen nur auf 15,000 Mann beläuft, und die maronitische Geistlichkeit diesmal ihrer Selbsterhaltung willen den Christen zur Pflicht macht, sich nicht ruhig schlachten zu lassen, sondern zu ihrem eigenen und zum Schutz der Kirchen und Klöster zu den Waffen zu greifen. Wedschihi Pascha hatte eine Bewegung nach Meredschat vor, stand aber noch bei Han el Hussein mit nahe 4000 Mann. Die christliche Streitmacht bestand aus drei Heereshaufen, die alle drei bemüht den Regierungstruppen auszuweichen, vom Metn, vom Sahel und von Dschesin aus ihre über die Drusen erlangten Vortheile zu verfolgen gesonnen schienen. In drei entsprechenden Stellungen standen ihnen die Drusen, ihren Angriff erwartend, entgegen. Selbe waren auch, nachdem sie früher eine Abtheilung ihrer Feinde in Abbeya zur Capitulation gezwungen hatten, in Deir el Kamr noch immer in der Oberhand.

Das Journal de Constantinople erzählt folgenden Vorfall, der sich am Bord des Dampfschiffs des österreichischen Lloyd „Imperatrice" auf dessen Fahrt von Trapezunt nach Konstantinopel zugetragen hatte: „Ein fürchterliches Gemetzel hat am Freitag (30. Mai) Nachmittags am Bord des Dampfschiffs des österreichischen Lloyd „Imperatrice," Capitain Clician, das gestern von Trapezunt hier angekommen ist, Statt gefunden. Dieses Schiff hatte in Sinope einige Passagiere, worunter drei Individuen (Fakire) aus Bochara, die, wie es heißt, aus Trapezunt und Samsun weggejagt worden waren, an Bord genommen. Die „Imperatrice" war bereits

einige Stunden weit gefahren, als zwei dieser Individuen, nachdem sie ihr Gebet verrichtet hatten, in fanatischer Raserei aufsprangen, einen jungen Griechen niederschossen, einen Armenier und den Trapezunter Agenten des österreichischen Loyd, Hrn. Marinovich, erdolchten und sechs andere Individuen theils tödtlich, theils leichter verwundeten, bevor sie auf Befehl des Capitäns mit gefälltem Bayonnet niedergerannt werden konnten. Die beiden fanatischen Ungeheuer waren im Alter von 40 bis 45 Jahren und gehörten zur Secte der Schiiten. Sie hatten das Blutbad von freien Stücken und ohne vorhergehenden Streit angefangen, und waren, wie man aus den späteren Aussagen einiger Reisenden zu vermuthen Grund hat, durch übermäßigen Genuß von Haschisch (eine Art Opium, aus Hanf bereitet) berauscht. Capitain Elician hat sich bei dem Vorgang treff ich benommen.

## Miscellen.

Die A. Z. enthält folgenden „Nachruf Sr. dem Fürsten Hermann von Pückler-Muskau Durchlaucht." Endlich dennoch, nicht mehr vermuthet, haben wir es erleben müssen, unsern humanen, gutherzigen und uns durch lange Gewohnheit so lieb und theuer gewordenen berühmten Fürsten zu verlieren! Es bleibt uns nichts als das gerechteste Bedauern, und der aus treuester Liebe und Anhänglichkeit quellende Wunsch, daß Er fern von Seiner Väter Schloß und fern von Seiner schönen Park-Schöpfung in und weit um Muskau noch recht lange, noch recht glücklich lebe, und mit der Ueberzeugung, daß Er uns unvergeßlich sei. Denn unsere Empfindung ist unbeschreiblich. Viele sind betroffen, alle betreten. Und unbegreiflicher Weise. Denn in der langen Reihe von vierunddreißig Jahren hat Er hier auf die einfachste, im wohlwollendsten Herzen erwogene Art das Problem gelöst, den Nothstand der arbeitenden Klassen zu verbessern, indem Er es dadurch erzielt: daß Er täglich Hunderten von ihnen Mittel des Erwerbes gab, und nicht etwa bloß um selbst dadurch zu profitiren, sondern um großartige Ideen zur Benutzung und Freude aller auf lange lange Jahre auszuführen. Uns und der ganzen Umgegend bleibt Sein Werk — Ihn haben wir verloren. Und so wünschen wir dem rastlosen Geiste des uns unvergeßlichen wahrhaft freisinnigen Fürsten überall, wo Er sei, edle Beschäftigung, Gesundheit und Wohlergehen! — Wir wünschen uns, daß Er Muskau's und unserer nicht ganz vergessen möge! — und wünschen dem edeln Kreise und dem Ort aufrichtig Glück, wo der Ueberallwillkommene und Hochgeehrte vorzugsweise aus freier Wahl sich niederlassen wird.

Gesundheit verlängere Sein Leben!
Freude verkürze ihm die Zeit!

Muskau in der Oberlausitz, im Juni 1845.

Im Namen und Auftrag aller Seiner dankbaren und treuen Verehrer, sämmtlicher Geistlichen und Beamten, der Bewohner der Stadt und aller Dorfschaften der freien Standesherrschaft Muskau: Leopold Schefer.

Spandow, 11. Juni. — Am verwichenen Sonntag ereignete sich hier ein in seiner Art noch unerhörtes Verbrechen. Ein hiesiger Schuhmachermeister ermordete 2 seiner Kinder und hat sie sämmtlich umbringen wollen; wenigstens bedauert er es sehr, daß noch einige am Leben geblieben sind. Von den ermordeten 2 Kindern hat er dem einen, nachdem er es mit sich nach dem Keller genommen, den Kopf mit einem Messer rund weg abgeschnitten, und nachdem er auch das zweite, einen ungefähr 14jährigen Knaben, nach dem Keller heruntergebracht hatte, diesem den Kopf mit einem scharfen Beile von einander gehauen. Man sieht noch an dem niedrigen Gewölbe des Kellers, wie der Mörder das Beil mehrmals zur grausenhaften That in die Höhe geschwungen hat, und wenngleich ihm somit selbst die Lokalität hinderlich gewesen ist, so hat er doch von seinem teuflischen Werk nicht abgelassen. Seiner erst wenige Tage entbundenen, noch im Bette liegenden Tochter hat er demnächst ebenfalls den Kopf von einander trennen wollen, und zu dem Ende derselben auch schon derartige Verletzungen beigebracht, so daß dieselbe schwerlich mit dem Leben davon kommen wird. Auch den neugebornen Säugling der Tochter hat er sofort wieder von der Welt bringen wollen, nachdem derselbe eben erst das Licht der Welt erblickt hatte. Thaten der letzteren Art soll er schon mehrere ausgeübt und bereits 2 oder 3 seiner neugebornen Kinder erstickt haben. Seine beiden in Berlin dienenden Töchter hatte angeblich der Mörder an jenem Tage ebenfalls brieflich hierher beordert und zuvor die eine um die vierte Stunde Nachmittags, die andere eine Stunde später, jedenfalls um sich beim Morde nicht zu ermüden. Einen Sohn, ungefähr 15 Jahr alt, hatte das Scheusal von Vater auch nach dem Keller befehligt, derselbe entfloh aber des Mörders Hand und führte die sofortige Entdeckung der ganzen That herbei. Hiernächst verließ der Mörder, der es sich bequem gemacht und den Rock ausgezogen hatte, sein Haus, wurde aber alsbald ergriffen und zum Criminal-Arrest gebracht. Seine That hat er am andern Morgen sofort eingeräumt, sich aber gleich darauf entleibt. Zu bedauern ist, daß dieses Scheusal, welches über seine Familie, über unsere Stadt und über die ganze Menschheit so viel Schande und Schmach gebracht hat, nicht so gefesselt worden ist, daß es nicht selbst hätte Hand an sich legen können.

Düsseldorf, 11. Juni. — Ein eigenthümlicher Glücksfall, der sich hier ereignete, giebt zur Unterhaltung Stoff. Vor 2 Jahren lebte ein reicher russischer Staatsrath hier, und wandte für die Vatersfreuden, mit denen seine Gemahlin ihn beschenkte, große Kosten auf, da das Kind der einzige Sprößling der Familie war. Eine blutarme Schneidersfrau wurde zur Amme des Kindes angenommen und von dem Vater reichlich beschenkt. Bei seinem Wegzug von hier gab er der Familie für den Milchbruder seines Knaben noch drei russische Obligationen, im Werthe zusammen von 600 Rubel mit der Bestimmung, daß die Verwerthung derselben erst mit dem 17. Lebensjahre ihres Kindes geschehen dürfe, um demselben für seinen künftigen Beruf ein kleines Kapital zu gründen. Auf eine dieser Obligation ist nun bei der Ausspielung ein sehr bedeutender Gewinn, man sagt 50,000 Rubel gefallen; sicher ist, daß von einem hiesigen Banquiershause der Familie bereits eine bedeutende Summe dafür geboten worden ist.

Dresden. Am 11. Juni ereignete sich bei dem um 4 Uhr Nachmittags von Leipzig nach Dresden abgegangenen Eisenbahnzuge ein Unfall, welcher leicht von unheilvollen Folgen hätte werden können, glücklicherweise aber nur mit einigen leichten Contusionen geendet hat. An einem Wagen erster Klasse war nämlich durch Zufall ein Rad gebrochen. Die drei anderen Räder befanden sich nicht in dem Geleise, so daß die darin befindlichen vier Reisenden während drei Minuten in großer Gefahr schwebten. Zum Glück war die Verbindungskette nicht zerrissen, der Wagen also vor dem Umsturz bewahrt.

Paris, 9. Juni. — Ein sonderbares Zusammentreffen hat gestern im Boulogner Gehölz stattgefunden. Der Minister Guizot und der alte Dichter Béranger, die sich nicht mehr gesehen hatten, seit sie vor der Julirevolution dem bekannten Clubb „Aide toi et le ciel t'aidera" angehört hatten, fanden sich als einzelne Spaziergänger plötzlich und zufällig neben einander ausruhend auf einer und derselben Bank, unter einem und demselben Baume. Ein langes Gespräch soll sich hierauf unter den beiden alten Bekannten entsponnen haben, in dem Guizot seine bittern Enttäuschungen über das Glück der Gewalt beklagte, Béranger aber voll kühner prophetischer Hoffnungen für die Zukunft war.

Brüssel. Bekanntlich hatte die Mad. Weiß von Wien mit ihrer Kinderballettruppe in mehreren Städten die Rüge der Polizei sowohl als auch der Presse auf sich gezogen, jedoch in Amsterdam und in Brüssel mit ungetheiltem Beifall und ohne irgend eine Polemik ihre Vorstellungen gegeben. Um so weniger war zu erwarten, daß gerade in den beiden größten Städten, wo man an dergleichen zweideutige Erscheinungen längst gewohnt ist, Mad. Weiß die ganze Strenge einer gerechten Kritik erfahren sollte. Doch ist es eine Thatsache, daß der Minister des Innern in Paris auf gegründete Veranlassung hin nicht nur dieser Truppe alle weitere Vorstellungen untersagt, sondern auch ein desfallsiges Verbot gegen ähnliche Versuche von Kinder-Balleten in Bezug auf das ganze Königreich erlassen hat. Die Ursache hierzu dürfte deutlich genug in einer der letzten Nummern der Gazette des Tribunaux zu finden sein, wo es sich von dem Verschwinden von 6 dieser Weiß'schen Zöglinge handelt, qui ont été absorbées, wie das Blatt sich mit bedeutungsvoller Anspielung auf den Pariser Strudel der Immoralität ausdrückt, von welchem diese Geschöpfe absorbirt worden. Auch das in der öffentlichen Achtung hochstehende Athenaeum in London denuncirt mit den Ausdrücken der größten Entrüstung die Speculation der Mad. Weiß dem englischen Publikum.

Köln. (Ein indischer Fürst aus Koblenz.) Den General Prim vindicirten die Magdeburger als ihren Landsmann, Abd-el-Kader ist „ohne Zweifel" der Sohn eines unter die Barbaresken verschlagenen Magdeburgers oder Pommers, den Prinzen Dyce-Sombre nimmt nun das Mosellaud für sich in Anspruch. Man schreibt uns nämlich aus Koblenz Folgendes: Der reisende Prinz aus Hindostan, der vor einigen Tagen hier im Gasthofe „zum Riesen" übernachtete, hat vermuthlich die Heimath seiner Väter besuchen wollen. Fürst Sombre ist nämlich unbezweifelt der Sohn oder Enkel eines im Trier'schen gebürtigen Walter Reinhard, welcher dem elterlichen Hause entlaufen, franz. Kriegsdienste nahm, mit seinem Regimente, als Franzosen und Engländer noch um die Herrschaft von Indien stritten, nach der Küste von Koromandel gelangte, nach einigen Feldzügen aber der Fahne den Abschied gab, um vorläufig an dem Hofe des Subahdar von Bengalen ein glänzenderes Glück zu suchen. Er befehligte die Leibwache des Subahdars, als dieser es unternahm, in der Zerstörung von Calcutta dem englischen Namen sogar den Garaus zu machen, und, behaupten die englischen Geschichtsschreiber, Walter Reinhard habe der blutigen Execution präsidirt, so über die den Schrecknissen der schwarzen Höhle entgangenen englischen Offiziere und Beamten verhängt wurde. Damals hieß er aber nicht Reinhard, sondern Sombre, zu welchem Namen ihm seiner französischen Kriegsgefährten Laune verholfen hatte. Es schien ihnen ergötzlich, den Namen Sommer, welchen er sich bei der Anwerbung gegeben, wegen seiner finstern Mine in Sombre zu verwandeln, und wiederum haben die Einwohner von Hindostan den Namen Sombre in Soumro corrumpirt. Als bei einer veränderten Gestaltung der Dinge die Engländer in Bengalen triumphirten, konnte daselbst Sombre's Bleiben nicht mehr sein. Er floh, von einer unversöhnlichen Rache verfolgt, nach dem Hofe des Groß-Moguls, wo er alsbald in der Person des Regenten, Amir Kan, einen warmen Beschützer fand. Dem empfahl er sich durch Kriegsdienste von hohem Belang, die der Mogul mit einem reichen Lohne, mit dem Fürstenthum Serdhana, in der Nähe von Agra, damals mit Einkünften von 6 bis 700,000 Thalern, belohnte. Auch eine Gemahlin fand sich für den neuen Fürsten, eine Prinzessin aus dem kaiserlichen Hause, die zwar, nach des Abul-Ghazi Ausdruck „d'un beau brun, doch als der Spiegel und der Inbegriff aller Anmuth und Lieblichkeit" galt. Sie hat lange Jahre den Gemahl überlebt und den von ihm vermöge Testaments vererbten Staat durch Weisheit und kriegerischen Muth um das Dreifache erweitert. Durch den Gang der Begebenheiten eng in die Interessen der Engländer verflochten, wurde die Fürstin, die Beghum Soumro, stets von ihnen mit der größten Aufmerksamkeit behandelt und häufig und mit lobend gedenken ihre Berichte der geistreichen, staatsklugen und kriegerischen Herrin. Auch die katholischen Missionarien rühmen zum höchsten den Schutz und das Wohlwollen der Fürstin Serdhana, und daß diese ihnen mehre Kirchen erbauen ließ. Ob sie die Mutter oder Großmutter des hohen Reisenden, wagen wir nicht zu bestimmen.

Die „Dorfzeitung" erklärt, sie sei in Baiern jetzt nicht verboten.

Bei einem Kreisgerichte berichtete ein Bürgermeister den in Folge eines Wolkenbruchs entstandenen Schaden und brachte die betreffende Rubrik in seinem Protokoll mit folgenden Worten: „In Sachen einer Wetterwolke gegen die Gemeinde N."

Wenn ich einen Mann vor ein Frauenzimmer hinknieen sehe — sagt Jemand in der Wiener Theaterzeitung — um ihre Hand, oder um ihre Herz, oder in besondern Fällen um Beides zu bitten, so glaube ich immer an die Seelenwanderung und meine, in diesem Manne sei die Seele eines Kameels, das gewöhnlich niederknieen muß, wenn man ihm die schwersten Lasten aufbürden will.

# Schlesischer Nouvellen-Courier.

## Tagesgeschichte.

*.* Breslau, 17. Juni. — Herr Pfarrer **Dr. Theiner,** Verfasser der katholischen Kirche Schlesiens und des Werkes über die erzwungene Einführung des Cölibats, hat heute in der elften Stunde dem hiesigen Capitular-Vicariat-Amte seinen Scheidebrief zugesendet und damit seinen Austritt aus der römischen und Eintritt in die christkatholische Kirche feierlich bekundet. Gestern morgen las Herr Pfarrer Dr. Theiner seine letzte römische Messe, worauf er den Kirchen-Vorstehern Kirchkasse, Bücher und Schlüssel übergab, und von seiner Gemeinde Abschied nahm. Das Vicariat-Amt hat von ihm am verflossenen Sonnabende Erklärungen gefordert; sie sind ihm jetzt geworden.

Breslau, 18. Juni. — Bei Gelegenheit der Schutzmaßregeln, welche die in den ersten Tagen des Aprils c. bei dem Dorfe Pannwitz im Trebnitzer Kreise eingetretene verheerende Ueberschwemmung nöthig machte, hat zwar die dort versammelte Wachtmannschaft insgesammt in anerkennenswerther Weise ihre Schuldigkeit gethan — ganz besonders aber haben sich dabei der Gerichts-Schulz Gramutte, der Gerichtsmann Koschmieder, der Pachtbrauer Kluge, der Fleischer Horn und der Fischer Böhm und vor allen der Damm-Aufseher Kripale, sämmtlich aus Pannwitz, durch rastlose und zweckentsprechende, die Gefahr nicht scheuende Thätigkeit ausgezeichnet, und dadurch weiterem Unglück, als welches leider nicht verhütet werden konnte, vorgebeugt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 139 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 18. Juni 1845.

Das königl. Provinzial-Schul-Collegium hat die von des Herzogs von Braunschweig-Oels ertheilten Vocationen des bisherigen ersten Collegen Dr. Bredow am Gymnasio zu Oels zum Conrectot, des bisherigen dritten Collegen Dr. Böhmer zum ersten Collegen, des bisherigen vierten Collegen Dr. Kämmerer zum dritten Collegen, und des bisherigen Collaborators Rehm zum vierten Collegen bestätigt, auch dem Schulamts-Kandidaten Gustav Rösler die Bestallung auf die durch die Ascension des ꝛc. Rehm erledigte Hülfslehrerstelle königlichen Patronats ertheilt.

Befördert wurden: der bisherige Pfarrer zu Raudten, Isidor Löwe, zum Pfarrer der katholischen Curatie zu Leubus, Kreis Wohlau; der bisherige Pfarrer zu Mönchmotschelnitz, Heinrich Fellgiebel, zum Pfarrer der katholischen Curatie in Winzig und der bisherige Pastor Gustav Richter zu Großburg, zum Pastor der evangelischen Kirche zu Rankau, Nimptschscher Kreises.

Der in Striegau auf anderweite sechs Jahre wiedergewählte bisherige unbesoldete Rathmann Friedrich Braun ist bestätigt worden. — Der vormalige Unteroffizier Peter Handelka ist als Straf-Anstalts-Aufseher zu Brieg ernannt.

---

* Brieg, 12. Juni. — Daß es ein Bedürfniß für die Provinzialstände ist, ihre Versammlungen in einem eigenen, zu diesem Zwecke eingerichteten Gebäude abzuhalten, wird wohl von Keinem in Abrede gestellt werden, der es empfindet, warum das Gefühl höher sich erhebt, wenn die weiten Hallen ernster Bauwerke zur Andacht es erwecken, als wenn es in den engen Räumen eines Bethauses jeder äußeren Anregung entbehrt, und doch hat sich bisher eine so geringe Theilnahme für den Bau des Ständeshauses in Breslau gezeigt, daß es fast scheint, als ob andere Ursachen diesem Unternehmen hinderlich seien. Uns in der Provinz geht die Aufforderung zu, freiwillige Beiträge zu steuern, und um diese nicht erfolglos zu bleiben zu sehen, muß ich einen Umstand zur Sprache bringen, der nicht unwesentlich auf die Sache einwirkt. Nach der Meinung Vieler, soll nämlich die Absicht zum Grunde liegen, nicht blos die Räume für das Bedürfniß der Ständeversammlungen zu beschaffen, sondern auch nebenbei noch so viele Zimmer anzulegen, daß das Gebäude auch zur Aufnahme von Gästen benutzt werden kann, und man fürchtet, daß dadurch nicht nur die Einrichtung kostspieliger werden dürfte, als es sonst nöthig wäre, sondern auch, daß vielleicht zu diesem Zwecke noch besondere Beiträge, die jährlich wiederkehrten, von den Ständen würden aufgebracht werden müssen. Ich bin zwar von dem Ungrund dieser Meinung überzeugt, sie ist aber eine so allgemeine geworden, daß es wohl nöthig sein dürfte, diesem öffentlich zu wiedersprechen. Eine bloße Erklärung hierüber wird aber noch wenig die Sache fördern, wenn nicht überhaupt denen, welche beisteuern sollen, auf eine andere Weise die nöthige Ueberzeugung gewährt wird, und es dürfte solches am besten zu bewerkstelligen sein, wenn der General-Bauplan so wie der General-Anschlag durch Lithographieen vervielfältigt an die sämmtlichen Kreise und Magisträte vertheilt würde. Es sollte mich freuen, wenn auch anderweitig eine gleiche Ansicht ausgesprochen würde, damit der Wunsch Einzelner als das Verlangen Vieler sich zu erkennen gäbe.

---

** Hirschberg, 15. Juni. — Heut Nachmittag hielt Hr. Kaufmann Großmann aus Lähn im Kantorsaale hier die zweite constituirende Versammlung behufs der Bildung einer deutsch-katholischen Gemeinde ab. Sie hat sich, 81 Seelen stark, gestaltet und bereits den Vorstand, bestehend aus einem Vorsteher, Hrn. Kürschner Stelzer, und drei Aeltesten, den Herren Täuber und Keßler aus Hirschberg und einem Dritten aus Hermsdorf u. K. Die Versammlung hat ohne alle Störung stattgefunden, so drohend im Laufe der Woche einige römische Fanatiker sich ausgesprochen hatten. Schon vor 14 Tagen, als die erste abgehalten wurde, hatten sich Einzelne in den stärksten Invektiven über Hrn. Großmann geäußert. Es wird genügen, wenn ich Ihnen Eine der zarten Redensarten, die vernommen wurden, mittheile, die andern werden Sie mir erlassen. „Das nächste Mal mag Hr. Großmann sich die Knochen im Sacke mit nach Hause nehmen.“ Wer den Geist der hiesigen Bevölkerung kennt, wird wissen, daß er ein ruhiger und sehr wenig geeignet ist, sich namentlich in religiöser Hinsicht fanatisiren zu lassen. Man war daher auch sehr unbesorgt in Betreff der Drohung Einzelner; doch wurden keinesweges die nöthigen Vorsichtsmaßregeln versäumt, um jedem Versuche, die Ruhe zu stören und unsere Stadt, in der bisher Humanität und Gewissensfreiheit gewohnt haben, das Brandmal eines religiösen Skandals aufzudrücken, von vornherein vorzubeugen. Hr. Großmann hat sofort nach dem Schluß der Versammlung die Stadt verlassen und ist unter Begleitung, da sich das Gerücht verbreitete, man beabsichtige unterweges einen Anfall auf ihn, nach Lähn „auf einen andern Weg“ zurückgefahren.

---

** Hirschberg, 16. Juni. — Gestern haben die aus der hiesigen römisch-katholischen Kirche ausscheidenden und zu einer deutsch-kath. Gemeinde zusammengetretenen Personen folgendes Schreiben an den hiesigen katholischen Stadtpfarrer Hrn. Tschuppick unterzeichnet und befördert:

„Hochwürdiger Herr! Die Unterzeichneten, bisher Mitglieder der hiesigen römisch-katholischen Kirchengemeinde, können nach reiflicher Prüfung die Lehren der römischen Kirche mit einem reinen biblischen Christenthume nicht vereinbar finden. Ohne sich weiter in Erörterungen darüber einzulassen, zeigen sie daher hiermit Ew. Hochwürden ihren Austritt aus der römisch-katholischen Kirchengemeinde und ihre aus reinster Ueberzeugung hervorgegangene Annahme des von den christkatholischen Gemeinden zu Breslau und Leipzig aufgestellten Glaubensbekenntnisses an. Unsere Erklärung erfolgt sowohl für uns selbst wie für diejenigen Mitglieder unserer Familien, welche wir zu vertreten, das Recht haben. Was wir den Lehrern und Predigern der römischen Kirche an wahrhaft christlicher Lehre und Leitung schuldig geworden, werden wir auch nach diesem unserem hiermit erklärten Austritt stets in dankbarem Herzen bewahren. Die Summe der Lehren Christi ist nicht der Haß und die Verfolgung sondern die Liebe, und in Liebe wollen wir scheiden.

Hirschberg den 15. Juni 1845.

Folgen die Unterschriften.“

Die Milde, welche daraus athmet, charakterisirt deutlich genug den Geist der neuen Gemeinde im Gegensatze zu den Schmähungen, welche auch hier schon über die „Abtrünnigen“ laut geworden sind. Man will bemerkt haben, daß die heftigsten Gegner der neuen Gemeinde und der Männer, welche zunächst um deren Gestaltung sich verdient gemacht haben, sehr stark mit der römisch-katholischen Geistlichkeit verkehren. Den Schluß daraus ziehen zu wollen, sie empfingen dort Nahrung für ihren maßlosen und sich mit einer vernünftigen Auffassung des Christenthums sehr schlecht vertragenden Eifer, wäre voreilig; im Gegentheil wird der Geist der Bruderliebe fordern, bis sich ein Anderes herausstellt, anzunehmen, daß die auf der hohen humanen Bildung stehende Geistlichkeit jene fanatischen ihrer Kirche aber keine Ehre machenden Individuen nur deshalb zu sich bescheidet, um ihnen ihr Gebahren ernstlichst zu verweisen und sie sodann eines besseren zu belehren. So wird's wohl sein. Ich will wünschen, daß Niemand hierzu eine Berichtigung schreiben darf.

---

* Stiegau, 12. Juni. — Heute fand die zweite gottesdienstliche Feier der hiesigen christkatholischen Gemeinde unter Leitung des Herrn Pr. Hofferichter statt. Gottes freier Himmel war der schönste Dom, welcher über Gemeinde und Hunderte von Zeugen freundlich sich wölbte, da die von unseren wahrhaft löblichen Communalbehörden mit christlicher Liebe früher überlassene evangel. Kirche kraft des jüngst erlassenen hohen Ministerial-Rescripts der Gemeinde verschlossen bleiben sollte. Nichts destoweniger war der Gottesdienst feierlich und durch die gehaltvolle, tiefergreifende Predigt des Herrn Pr. H. erbauend, inmitten einer sechs leer stehende Kirchen zählenden Stadt gehalten, wahrhaft rührend. Nach Beendigung desselben meldeten mehre Familien ihren Uebertritt dem Vorstande. So wächst auch unsere Gemeinde immer mehr und mehr. Sonntag den 15. Juni wird die 4te berathende Versammlung der Christkatholiken abgehalten.

---

□ Freiburg, 15. Juni. — Schon vor einiger Zeit enthielten diese Blätter einige Zeilen über die projectirte Bahn von hier nach den Kohlen-Revieren, deren Zweck dahin ging, die Nachtheile dieses Unternehmens, sowohl für Freiburg als für die ganze Gebirgsgegend überhaupt der öffentlichen Aufmerksamkeit darzulegen. Wenn hierdurch nicht bereits wirksamere Kräfte geweckt worden, um bei den respectiven hohen Behörden geeignete Schritte dagegen zu thun, so ist dies wohl zu bedauern und dadurch einer guten Sache vielleicht schon ein unwiederbringlicher Schaden erwachsen. Da indeß, wie man hört, höchsten Ortes die Concession zur Anlegung dieser Pferde- (nach den neueren Berichten vollständigen Eisen-) Bahn noch nicht ertheilt worden, so wäre eine getreue Darstellung der Verhältnisse bei den hohen Behörden vielleicht noch von glücklichem Erfolge. Es kann nicht schwer fallen, und bedürfte wahrlich keiner Schein-Gründe, um den Beweis zu führen, wie groß der Schaden wäre, welcher unserer ohnehin so armen Gebirgs-Gegend aus diesem Unternehmen entstünde, und wie gering dagegen der Nutzen für das allgemeine Ganze sei. Denn entferntere Orte und namentlich Breslau, werden hierdurch die Kohlen nicht wesentlich billiger erhalten, besonders da Letzteres, wenn die Oberschlesische Bahn weiter vollendet ist, reichlich damit versorgt werden wird. An den Gruben selbst aber haben die Kohlen bisher, wie bekannt, einen so starken Absatz gehabt, daß Fuhren daselbst tagelang auf Ladung warten mußten. Endlich ist die Beförderung derselben durch die Fuhrleute, wie bisher geschah, eine so billige gewesen, daß hieraus allein wohl kein Grund hergeleitet werden kann, deren bisheriges so mühseliges Gewerbe zu vernichten. Die Theilnahme für unsere armen Gebirgs-Bewohner ist namentlich in letzterer Zeit eine sehr rege gewesen, und hat sich durch Handlungen der größten Humanität betheiligt. Hoffentlich wird dies nun auch in diesem so wichtigen Falle geschehen und ist mithin von den angerathenen Schritten das Beste zu hoffen.

---

Am 7. Juni wurde die Sommer-Turn-Anstalt der Stadtschulen Löwenbergs feierlich eröffnet und eingeweiht.

---

Seitenberg bei Landeck, im Juni. — Seit einigen Jahren werden die hiesigen Forsten J. k. Hoh. der Frau Prinzessin Albrecht von einer großen Bande österr. Raubschützen auf die frechste Weise heimgesucht und an dem Hochwildstand ein bedeutender Schaden verübt. Die Forstbeamten haben daher einen sehr schlimmen Stand, sind ihres Lebens kaum sicher und müssen öfters der Uebermacht weichen. Besonders keck erscheinen ganze Schaaren aus den Dörfern Lindewiese und Steingrund zu der fürstbischöfl. Herrschaft Johannesberg in Oesterr.-Schlesien und aus Spiglitz in Mähren zu der Herrschaft Goldenstein gehörig, um das Hochwild am Schneeberge zu erlegen und wehe einem Förster, der allein unter solche verwegene Menschen geräth. So erschienen am 19. Mai gegen 30 Individuen mit geschwärzten Gesichtern kaum 150 Schritt von der Schleuse der schwarzen Biele bei dem Dorfe Bielendorf, um zu jagen. Der Hilfsförster Brettschneider erschoß einen dieser Bande gehörigen Jagdhund, zog sich, der Uebermacht weichend, zurück, und setzte sofort den Förster Jäkel in Kenntniß davon. Dieser ging hierauf mit 7 Holzschlägern der Raubschaar muthig entgegen; aber plötzlich wurde er von der Uebermacht umringt, seine Holzschläger von ihm abgeschnitten und unter Todesdrohungen abgehalten und nun enspann sich ein Kampf, wo es sich um Tod und um Leben handelte. Den Förster J. wollte man niederwerfen und da dies nicht gelang, wurde er schrecklich gemißhandelt, mit den geladenen und gespannten Gewehrläufen über den Kopf gehauen, ins Gesicht und über die Arme geschlagen, und überhaupt übel zugerichtet. Mehre Gewehre entladeten sich über seinem Kopfe und nur wie durch ein Wunder entging er dem Tode; einer der kräftigsten Holzschläger eilte dem Förster zu Hilfe, ein Schuß in die Beine streckte den Muthvollen zu Boden. Jäkel zog sich wacker kämpfend zurück, freilich mit dem Verluste seiner Doppelbüchse. Nach einigen Tagen war er doch wieder auf den Beinen und in den Forsten und jagte dieser schon wiedergekehrten Bande einen bereits angeschossenen ausgezeichneten Hirsch ab. An jenem Tage war auch der Fürstl. Liechtensteinsche Förster Schwab in Kunzendorf (Mähren) angefallen und gemißhandelt worden und dies giebt den Beweis, daß diese Raubschützen-Banden in den Grenz-Forsten der beiden Staaten keinen Unterschied machen.

Der Fürst Liechtenstein hat sein heiliges Wort gegeben, diese Bande aufs strengste verfolgen und diesem schändlichen Unwesen steuern zu lassen; man darf daher und zugleich von dem hohen Gubernium zu Brünn die geeignetsten Maßregeln dagegen erwarten.

---

## Kabinets-Ordre vom 12. Januar 1798.

In dem Bericht der protestantischen Freunde über die Versammlung vom 15. Mai l. J. befindet sich unter anderem ein Aufsatz vom Hrn. Justizkommissar Weichsel aus Magdeburg, in welchem auf „die ewig denkwürdige, an den Minister von Wöllner erlassene Kabinets-Ordre vom 12. Januar 1798“ hingewiesen wird. Es scheint dieselbe aber sehr unbekannt, und auch schwer zu erlangen zu sein, wenigstens ist es dem Ref. und mehreren Anderen, welche Kenntniß davon nehmen wollte, bisher nicht gelungen, sie zu erhalten. Da es nun aber sehr wünschenswerth ist, daß diese „denkwürdige Ordre“ zu allgemeiner Kenntniß gelange, so spreche ich im Namen Vieler die Bitte aus, es möge Jemand, der sich im Besitz derselben findet, sie in einer vaterländischen Zeitung veröffentlichen, oder wenn dies nicht angehen sollte, wenigstens angeben, wo sie sich bereits gedruckt vorfindet.

---

## Witterungs-Bericht im Monat Mai 1845 zu Breslau,

nach den auf der Königlichen Universitäts-Sternwarte täglich fünfmal angestellten Beobachtungen.

Während der Himmel im Monat April von einer heitern und freundlichen Seite sich gezeigt und den

Frühlingsmonat zu einem schönen und angenehmen gemacht hatte, war der Charakter der Bewölkung im Monat Mai ein fast durchgehends trüber und unfreundlicher. Denn wenn auch der Himmel bisweilen wolkenfrei wurde, so zeigte sich doch so wenig Beständigkeit, daß nicht ein einziger völlig heiterer Tag beobachtet wurde. Es fanden daher auch in diesem Monat starke und anhaltende Niederschläge statt. Nebel am 8., 26. und 27. Regen am 1., 2., 3., 5., 7., 10., 11., 12., 15., 17., 18., 29. und 31. Hagel am 15. Die Regenfälle ergaben eine Regenmenge von 22,36 P. L. Die Verdunstung betrug 39,6 P. L.

Der Luftdruck zeichnete sich durch eine besondere Regelmäßigkeit aus, sowohl in den täglichen Oscillationen, als auch in größeren periodischen Aenderungen, so daß innerhalb 24 Stunden wenig bemerkenswerthe und auffallende Veränderungen beobachtet wurden. Die größten Veränderungen, die hier angeführt werden müssen, sind:

vom 1sten zum 2ten 3,52 P. L. und
vom 30sten zum 31sten 6 88.

Das Maximum 27 Z. 10,05 Linien wurde am 1sten beobachtet; das Minimum 27 Z. 1,14 L. am 29., woraus sich das Mittel 27 Z. 5,705 L. ergiebt. Das monatliche Mittel betrug 27 Z. 6,036 L.

Die Temperatur war ziemlich großem Wechsel unterworfen und hatte, je nach der Windrichtung, bald einen niedrigen, bald einen hohen Stand, so daß das monatliche Mittel allerdings einen mäßigen Stand ergab, die Extreme aber etwas weit auseinander liegen. Das Maximum erreichte das Thermometer den 29. + 18,3° R., das Minimum + 2,2° R. den 12. Das Mittel aus diesen Extremen ergiebt sich also + 10,25° R. Das monatliche Mittel hingegen beträgt + 9,80° R.

Von täglichen Variationen sind zu bemerken:

vom 1sten zum 2ten + 5,6° R.
vom 7ten zum 8ten + 5,0
vom 11ten zum 12ten + 7,6
vom 21sten zum 22sten + 5,5
vom 25sten zum 26sten + 5,5

Die Windrichtung war, wie schon die häufige Bewölkung und die zahlreichen Niederschläge schließen lassen, N.-W. als Hauptrichtung und wechselte nur mit N. oder O. Die Windstärke betrug im Maximum 90° am 31., an welchem Tage der Wind auch mit gleicher Heftigkeit ununterbrochen wehte, im Minimum 0° am 5., 8., 12., 23., 27. Im monatlichen Mittel betrug sie 22,98°.

Das Psychrometer zeigte nie volle Dunstsättigung. Das Maximum derselben betrug am 2. 0,968, das Minimum am 27. 0,114. Als Mittel aus diesen Extremen ergiebt sich also 0,541. Das monatliche Mittel, welches mit dem des Monats April beinahe übereinstimmt, beträgt 0,6598.

Im Allgemeinen zeigte der Monat Mai meist trüben Himmel und zahlreiche Niederschläge, einen regelmäßig und nur wenig wechselnden Barometerstand und eine höchstens mittelhohe Temperatur, und übte übrigens auf das Vorschreiten der ganzen Vegetation einen günstigen Einfluß aus.

Monatliche Summen der auf die Temperatur des Eispunktes reducirten Barometerstände, so wie der beobachteten Temperatur im freien Nordschatten 453,62 Par. Fuß über der Ostsee bei Swinemünde an acht verschiedenen Stunden des Tages, im Monat Mai 1845:

| Stunde | | Bar. | | Thrm |
|---|---|---|---|---|
| 6 Uhr | Morg. | 10229,23 | P. L. | + 233,6 R. |
| *7 = | = | 10238,25 | = | + 247,8 |
| 9 = | = | 10233,10 | = | + 289,2 |
| 12 = | Mittags | 10233,77 | = | + 359,9 |
| *2 = | Nachm. | 10231,91 | = | + 379,1 |
| 3 = | = | 10266,77 | = | + 365,6 |
| 9 = | Abends | 10232,80 | = | + 271,6 |
| *10 = | = | 10232,28 | = | + 272,1 |

An den mit * bezeichneten Stunden ist außerordentlich, wegen gleichzeitiger Beobachtungen der Mitglieder des Sudeten-Vereins, beobachtet worden. Jede einzelne Summe giebt dividirt durch die Anzahl der Monatstage (im Monat Mai dividirt durch 31) das Monatsmittel der betreffenden Stunde.

p. v. B.

### Räthsel.

In Niedrigkeit hält fest mich mein Beruf gefangen,
Und dennoch wird mein Wort für Höhere zur Norm,
Verborgen bleib' ich stets, wenn diese glänzend prangen
Und regen Sinnes spähn nach meiner Weisung Form.

In Einsamkeit verbannt, lieb' ich doch nie die Stille,
Und wenn bedachtlos je mein Sinn sich ihr ergiebt,
Dann ficht mich Tadel an, obgleich der Tadler Wille
Zuweilen auch an mir nicht lautes Wesen liebt.

Im Sprechen kann man mich für einen Vormund halten,
Ob meiner Leitung Werth man selten auch erkennt,
Und in der Täuschung Reich muß ich so lange walten,
Bis eine Scheidewand dies Leben von mir trennt.

G. S.

### Berliner Börsen-Bericht
vom 16. Juni.

Die Course fast sämmtlicher Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen, welche sich Anfangs der vorigen Woche anscheinend durch Blanco-Verkäufe merklich drückten, haben sich am Sonnabend wieder ziemlich festgestellt und Ende der Börse eine entschieden günstige Tendenz angenommen, namentlich sind Kaiser Ferdinands-Nordbahn und Wien-Gloggnitzer hervorzuheben, welche erstere von 193 bis 206 pCt. und letztere von 149½ bis 154½ pCt. in die Höhe gingen. Köln-Mindener, welche Anfangs der Woche schon mit 106⅙ pCt. angeboten wurden, schlossen am Sonnabend 106⅞ pCt. Geld und war das Geschäft darin ziemlich belebt. Niederschlesische, worin im Laufe der Woche wenig Umsatz war, gingen von 109 bis 108 pCt. zurück und blieben 108¼ Geld. Hamburger wurden wieder mit 113½ pCt. verkauft, blieben jedoch am Sonnabend zu 114 pCt. gefragt. In Potsdam-Magdeburger wenig Geschäft und der Cours 115 pCt. Brief. Bergisch-Märkische, welche schon zu 106½ pCt. ausgeboten waren, blieben am Sonnabend 107¼ Geld. Halle-Thüringer wurden zu 109 pCt. verkauft und schlossen 109¼ pCt., wozu jedoch zu haben war. Dresden-Görlitzer gingen etwas matter und wurden zu 111⅜ pCt. verkauft. Für Prinz Wilhelm (Steele-Vohwinkel), worin das Geschäft jetzt sehr unbedeutend ist, wurde 104½ pCt. bewilligt. Sagan-Glogauer blieben 98 Br. Sächsisch-Bayerische 97 bezahlt. Krakau-Oberschlesische 104 Gld. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 111¾ bis 112½ pCt. bezahlt. Bexbacher haben sich im Course nicht wesentlich geändert und blieben 109¼ pCt. Geld. Friedrich Wilhelms-Nordbahn, worin das Geschäft ziemlich belebt war und Anfangs der Woche mit 99⅛ pCt. verkauft wurde, blieben am Sonnabend 99¾ pCt. Wien-Pesther, welche schon wieder auf 108¾ pCt. zurückgegangen waren, wurden, bei ziemlich starken Umsatz, bis 110 pCt. bezahlt. Potsdamer 201 Geld. Anhalter, worin das Geschäft nicht von Bedeutung war, sind wieder einige Procent gewichen und zu 147½ pCt. willig anzukommen. Stettiner ebenfalls etwas matter und zu 127 pCt. verkauft. Frankfurter 162½ Geld. Oberschlesische Litt. A. 117 Br. Oberschlesische Litt. B. mit 109 pCt. bezahlt. Magdeburg-Halberstädter bleiben fortwährend gefragt und war am Sonnabend willig 109½ pCt. zu bedingen. Hamburg-Bergedorfer 104½ bezahlt. Kiel-Altonaer 110½ Geld, etwas zu 111 pCt. verkauft. Amsterdam-Rotterdamer 116¾ bez. Utrecht-Arnheimer 109 bezahlt.

### Actien-Course.
Breslau, vom 17. Juni.

Der Umsatz in Eisenbahnactien war unbedeutend und erfuhren die Course derselben zum Theil abermals einen kleinen Rückgang.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 117½ Br. Prior. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 109 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 116 u. 116¼ bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. r. C. 106½ Br.
Ost-Rheinische (Köln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 106⅔ Br. ½ Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108½ Br.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 111 Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104 7/12 bez.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 111 Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 99½ u. ¼ bez. u. Gld.

(A. Pr. Z.). Die am 13. Juni zu Dresden abgehaltene General-Versammlung der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft hat mit 361 gegen 170 Stimmen beschlossen, dem von dem Directorium gemeinschaftlich mit dem Ausschusse gemachten Vorschlage gemäß diese Gesellschafts-Behörden zu bevollmächtigen, für die Gesellschaft mit der Staatsregierung über die Uebernahme des Baues der neuen Elbbrücke (unterhalb der jetzigen steinernen Brücke), welche die Schlesische Bahn mit der Dresden-Prager Bahn verbinden soll, und über die Uebernahme des Baues der letztern Bahn selbst und des Betriebs darauf zu unterhandeln und einen Vertrag abzuschließen.

Ludwigslust, 10. Juni. — Für die am 16ten d. hierselbst stattfindende General-Versammlung der Actionäre der Berlin-Hamburger Eisenbahn ist vor einigen Tagen der zweite General-Bericht der Direction derselben erschienen, aus welchem wir Folgendes, als das Wichtigste, mitzutheilen nicht unterlassen. Von Seiten der königl. preuß., der königl. dänischen, der großherzogl. mecklenburg-schwerinschen Regierung und den Senaten der freien Städte Lübeck und Hamburg ist die Genehmigung der Statuten der Gesellschaft und die förmliche Anerkennung derselben als eine juristische Person erfolgt, so daß die Gesellschaft nunmehr in sämmtlichen betheiligten Staaten die Berechtigung zur zwangsweisen Expropriation erlangt hat. In Beziehung auf die Hamburg-Bergedorfer Eisenbahn, welche gleichsam als ein Schlüssel zum Einlaß in Hamburg zu betrachten war, ist, da ein förmlicher Ankauf derselben nicht paßlich erschien, zwischen beiden Directionen dahin ein Vertrag abgeschlossen worden, daß die Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft die unumschränkte Benutzung des Hamburger Bahnhofes zu einem dem Werthe des Grundstückes beim Ankauf desselben entsprechenden Miethpreise, so wie den ausschließlichen Betrieb der Hamburg-Bergedorfer Bahn für die Hälfte des Brutto-Ertrages von dem über die Bergedorfer Bahnstrecke gegangenen Verkehr, und zwar nach dem Verhältniß der Lange dieser zu der übrigen befahrenen Linie erhält. — Anlangend diejenigen Bahnen, deren Anschluß an die Berlin-Hamburger Bahn beabsichtigt wird, so liegt der Plan einer Magdeburger Bahn, welche bei Wittenberge beide Elbufer mittelst einer Brücke verbinden soll, noch der Genehmigung des Königs von Preußen vor; dagegen ist der Bau einer Hagenow-Schwerin-Rostocker und einer Schwerin-Wismarschen Bahn gesichert, jedoch hat die Direction die Leitung des Betriebes für diese Bahnen, wie eine solche für eine Bahn von Hagenow nach Schwerin bereits abgeschlossen war, bei der erwähnten Ausdehnung des Unternehmens abgelehnt. Was endlich die Zweigbahn anbetrifft, welche die Gesellschaft in Folge der Anordnung der königl. dänischen Regierung von Büchen nach Lauenburg zu bauen verpflichtet ist, so dürfte dieselbe durch die projectirte Ausdehnung, nördlich bis Lübeck und südlich bis Lüneburg zum Anschluß an die hannoversche Landesbahn, eine erhöhete Wichtigkeit erlangen. — Die Richtungs-Linie der Berlin-Hamburger Bahn ist fast überall festgestellt, und es ist nur noch die Frage offen, ob dieselbe von Glöwen auf Perleberg, oder auf Wittenberge geführt werden soll; indessen glaubt die Direction, daß in Folge einer auf Befehl des königl. preuß. Finanz-Ministeriums vorgenommenen commissarischen Lokal-Untersuchung die beantragte Linie nach Wittenberge, trotz der in diesem Frühjahr in dortiger Gegend stattgefundenen großen Ueberschwemmungen, gewählt werden dürfte. Wie bereits im vorigjährigen Berichte erwähnt worden ist, werden, außer den Bahnhöfen zu Berlin und Hamburg, 20 Bahnhöfe und Halteplätze angelegt werden, und zwar bei Charlottenburg, Spandau, Nauen, Friesack, Neustadt a. D., Zernitz, Paulinenau, Glöwen, Wilsnack (Wittenberge), Grabow, Ludwigslust, Hagenow, Brahlsdorf, Boitzenburg, Büchen, Schwarzenbeck, Friedrichsruhe, Reinbeck und Bergedorf. — Das Planium ist, des strengen und lange anhaltenden Winters ungeachtet, für 18 Meilen, oder die Hälfte der Bahn änge von Berlin bis Hamburg, vollendet und mehr als 5000 Menschen sind an verschiedenen Punkten fortwährend bei der Bahn beschäftigt. Mit der Legung des Bahngestänges selbst, für dessen Verkuppelung der Baurath Neuhaus eine neue Methode erfunden hat, wird noch im Laufe dieses Sommers der Anfang gemacht werden und damit ein weiterer gedeihlicher Schritt zur Förderung des ganzen Unternehmens geschehen.

## Die Wahl der Stadtverordneten.

Leobschütz, 13. Juni. — Durch die öffentliche Bekanntmachung des Magistrats zu Leobschütz wird das Ausscheiden des Drittheils der Stadtverordneten durch eine neue Wahl am 22sten d. M. ersetzt werden, womit auch der gegenwärtige ehrenvolle Stadtverordneten-Vorsteher Gißmann ausscheidet, da derselbe wieder zum Rathsherrn gewählt worden ist.

Viel ist in dem verfließenden Wahljahre für Belebung des Bürgersinnes, Kräftigung des erwachten Communal-Lebens und für das städtische Gemeinwohl geschehen.

Bürger von Leobschütz, lassen Sie sich Ihre Rechte nicht rauben, und behaupten Sie durch gesinnungstüchtige Wahlen den Ruf von Leobschütz in der Nähe und Ferne mit allem Recht, mit Bezug auf die Städte-Ordnung vom 19. November 1808.

Ein Stadtverordneter.

## Theater-Repertoire.

Mittwoch den 18ten: „Das Nachtlager in Granada." Oper in 2 Akten. Musik von Konradin Kreutzer. Ein Jäger, Herr Procop, vom Stadttheater in Bremen, als Gast.

Donnerstag den 19ten: „Der Sohn der Wildniß." Romantisches Drama in 5 Akten von Friedrich Halm. Parthenia, Frau von Wasowicz, vom ständ. Theater in Brünn, als zweite Gastrolle.

---

Die Breslauer Kunstausstellung ist von 9 Uhr früh bis Abends 6 Uhr im Börsenhause am Blücherplatz geöffnet. Eintritt 5 Sgr.

---

### Anzeige.

Den auswärtigen Mitgliedern des Sterbekassen-Vereins der Justizbeamten machen wir bekannt, daß am 1. April d. J. ein weibliches und ein männliches Mitglied gestorben und demgemäß der nach der Altersklasse festgesetzte Beitrag sofort zu entrichten, resp. einzusenden ist.

Zugleich zeigen wir an, daß durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. April d. J. der Anschluß der Justizbeamten im Departement des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Glogau an den hiesigen Verein genehmigt und die Frage sub 2 der Einladung vom 18. März d. J. in der General-Versammlung am 29. April einstimmig bejahend beantwortet worden ist.

Breslau den 16. Juni 1845.

Das Directorium.

---

### In Liebich's Garten,

Mittwoch den 18. Juni: **zur Gedächtniß-Feier der Schlacht** bei **Belle-Alliance**, großes Instrumental-Concert, unter Leitung des **Adolph Kötlitz**. Zur ersten Aufführung gelangen folgende neu erschienene Compositionen von **Joseph Gungl**: 1) Une fleur de danse (Galoppe), 2) Aurora-Festmarsch, 3) Gazellen-Polka, 4) der 15. Octo-Schlachtmusik und bengalischer brillanter Bebermarsch, u. zum Schlusse großes Potpourri mit leuchtung. **Abends brillante Gartenbeleuchtung.** Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

---

Im **Weiß'schen Lokal**, Gartenstraße No. 16, Mittwoch den 18. Juni

**Großes Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft** nebst **Brillant-Feuerwerk.**

Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

---

### Bekanntmachung.

Bei der Generallandschafts-Kasse hieselbst wird die Auszahlung der Pfandbrief-Zinsen für den bevorstehenden Johannis-Termin vom 7ten Juli bis einschließlich zum 8ten August d. J., Sonnabend und Sonntag ausgenommen, täglich in den Stunden von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags stattfinden; nur an jedem Mittwoch Nachmittags und an jedem Sonnabend Vor- und Nachmittag wird die Kasse geschlossen sein. Die Einlösung der Recognitionen, welche im letzten Weihnachtstermine für eingezogene, gekündigte Pfandbriefe bei der Generallandschaft ausgereicht worden sind, wird schon vom 20sten Juni c. ab bewirkt und werden auf solche Rekognitionen zugleich die fälligen Zinsen gezahlt werden. In den Pfandbriefverzeichnissen, welche bei der Zinserhebung vorgelegt werden, müssen die Pfandbriefe von und über 100 Rthlr. von den Pfandbriefen unter 100 Rthlr. gesondert und diese wie jene besonders aufgerechnet sein.

Breslau den 16ten Juni 1845.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

---

### Bekanntmachung.

Die anher erstattete Anzeige: daß die unterm 30sten Juni 1839 zu den Pfandbriefen Mittel-Rostersdorf L.-W. 21 über 100 Rthlr. und Stephanshayn S.J. 113 über 100 Rtlr. ertheilte Zinsrecognition dem Wirthschafts-Inspektor Müller zu Rostersdorf abhanden gekommen ist, wird nach Vorschrift der Prozeß-Ordnung Tit. 51 § 125 und der Verordnung vom 16. Januar 1810 §. 1 hiermit bekannt gemacht.

Breslau den 16. Juni 1845.

Schlesische General Landschafts-Direction.

---

### Bekanntmachung.

**Vom Magistrate der Königl. Stadt Biala, Wadowicer Kreises, in K.K. österreichisch Galizien**, wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zu dem Wollmarkte, welcher in dieser Stadt laut der von dem hohen K. K. galizischen Landesaubernium unterm 12. November 1844 No. 69555 erfolgten Verlautbarung vom 1sten bis einschließlich 5. August l. J. und sodann jährlich um dieselbe Zeit abgehalten werden soll, Vorkehrungen getroffen sind, die den Bedürfnissen des ersten Marktes entsprechen dürften und in der Folge bei steigendem Bedürfniß jene Erweiterung erhalten werden, welche billigen Anforderungen vollkommen genügen kann.

Zur Abhaltung des Wollmarktes ist der große Ringplatz als Mittelpunkt der Stadt, wo sich auch die Stadtwaage befindet, bestimmt. Darauf werden der Wolle genügenden Schutz bietende Zelte errichtet, in welcher die Wolle nicht nur während des Marktes, sondern auch drei Tage vor und drei Tage nach demselben unter öffentlicher Bewachung erliegen darf.

Die Abwaage der Wolle wird nur auf Verlangen der Parteien vorgenommen werden, gegen Entrichtung der für den städtischen Waagepächter bestehenden tarifmäßigen Gebühr von 1 Centner Wiener Gewicht mit 2 Kr. Conv.-Mze.

Die zur Aufrechthaltung der Marktordnung aufgestellte Markt-Commission wird ihre Thätigkeit lediglich auf Ertheilung der, den Marktgästen erforderlichen Auskünfte, dann auf die Handhabung der Sicherheitspolizei und auf die Führung eines Marktprotokolls beschränken, in welches der Ursprung, die Gattung, das Gewicht jeder einzelnen Wollparthie, der Name des Eigenthümers oder Niederlegers, und nach der Angabe desselben der Schätzungspreis einzutragen kommt. Dieses Marktprotokoll wird während der ganzen Marktzeit zur öffentlichen Einsicht vorliegen.

Demnach werden die Marktgäste, Käufer und Verkäufer eingeladen, sich zahlreich einzufinden und es wird ihnen von Seite des Magistrats und der Markt-Commission in jeder Beziehung die bereitwilligste Auskunft gegeben werden.

Biala den 5ten Juni 1845.

---

### Nothwendige Subhastation.

Das zu Cunzendorf unterm Walde sub No. 64 an der Landstraße von Löwenberg nach Lauban belegene, den Wundarzt Elger'schen Kindern 2ter Ehe gehörende, auf 6452 Thaler abgeschätzte, jetzt

**„Gasthof zum goldnen Frieden"**

genannte Schänkhaus mit circa 17 Morgen Land, Tanzsaal und Kegelbahn, soll auf den

17ten Juli d. J. von früh 9 Uhr an

in der Gerichts-Kanzlei zu Neuland subhasta verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der Kanzlei des Justitiarii Schulze zu Löwenberg einzusehen.

Das Patrimonialgericht der Herrschaft Neuland.

---

### Pferde-Verkauf.

Es sollen am Montag den 23sten Juni c. Vormittags 11 Uhr vor der hiesigen Hauptwacht drei zum Kavallerie-Dienst nicht geeignete Remontepferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Ohlau den 13ten Juni 1845.

Das Kommando des Königl. vierten Husaren-Regiments.

---

### Auctions-Anzeige.

Montag den 23sten d. M. Vormitt. 9 Uhr und die folg. Vormittage soll der Nachlaß der verw. Rektor Köhler, nächst mehrern andern, in dem Auctions-Gelaß des Königl. Ober-Landes-Gerichts gegen baare Zahlung versteigert werden. Die zu versteigernden Gegenstände sind: einige Pretosen, Gold, Silber, Uhren, Porzellan, Gläser, Kupfer, Messing ꝛc., Leinenzeug und Betten, Meubeln und Hausgeräth, männliche und weibliche Kleidungsstücke ꝛc., so wie eine Partie juristischer Bücher, worunter sich auch das bekannte 5 Männer-Werk, die 2te Auflage vom J. 1843, befindet. Die Auction wird in der hier angegebenen Folge-Ordnung stattfinden. Breslau den 12. Juni 1845.

Hertel, Kommissionsrath.

---

### Auction.

Am 19ten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr sollen in No. 12, Ohlauer Straße, aus einem Nachlasse

Küchengeräthe, Meubles, diverse Hausgeräthe und eine Sammlung Bücher, meist juristischen Inhalts, wobei v. Kamptz Jahrbücher, die Gesetzsammlung ꝛc.

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 14. Juni 1845.

Mannig, Auctions-Commissar.

---

## Auction.

Donnerstag den 19. Juni c. Vormittags 10 Uhr, sollen im Marstalle, Schweidnitzer Straße No. 7, einige alte Karren, ein Leiterwagen, alte Pferdegeschirre und verschiedenes Riemzeug öffentlich versteigert werden.

Die Marstalls-Verwaltung.

---

### Pferde-Auction.

In der Droschken-Anstalt neue Oderstraße Nr. 10 sollen Donnerstag den 19ten d. Mts. Nachmittag 4 Uhr zwei Droschkenpferde öffentlich versteigert werden.

---

### Auction.

Die bereits angekündigte Auction in Herren-Garderobe-Artikeln, Beinkleiderzeugen, Westenstoffen ꝛc. wird fortgesetzt: Reusche-straße No. 1 in den drei Mohren.

---

### Jagd-Verpachtung.

Eine an der Eisenbahn gelegene große Jagd ist sofort zu verpachten. Das Nähere Schuhbrücke No. 26 zwei Stiegen früh von 8 bis 10 Uhr.

---



Eine breitspurige, fast neue, halbgedeckte Droschke steht zum Verkauf Zwingerplatz No. 9.

---

Gute elegante Flügel stehen zum Verkauf sowie zum verleihen Neue Weltgasse No. 36, erste Etage.

---

So eben erschien bei **Gerhard** in **Danzig** und ist bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** zu haben:

## Zur Würdigung zweier Pamphlete,

gegen den apost. kath. Pfarrer **Czerski** und gegen die Diakonen der apost. kath. Gemeinde zu Danzig: **Rudolph** und **Dowiat**, von **Friedr. Gerhard.** 8vo. Preis: 2½ Sgr.

Diese Schrift enthüllt römische Umtriebe; in Danzig wurden von derselben in fünf Tagen an 4000 Exemplare vergriffen!

---

**Für 1 Rthlr. 19 Sgr.**

die Octav-Ausgabe in 18 Theilen von

## Paul de Kock's humoristische Romane.

Deutsch von Dr. H. Elsner.

**Für 1 Rthlr. 15 Sgr.**

## Fr. Laun's gesammelte Schriften.

Neu durchgesehen und mit Prolog von L. Tieck.

Sechs Bände, mit Stahlstich. Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler.

Alle Buchhandlungen Deutschlands, namentlich die unterzeichnete, können diese beiden Werke jetzt zu obigem, außergewöhnlich billigen Preise liefern.

**Georg Philipp Aderholz** in **Breslau.**

---

Im Verlage von **Friedrich Aderholz** in **Breslau** ist erschienen und durch **alle Buchhandlungen und resp. Postämter Schlesiens** zu beziehen:

## Der Apologet.

Eine katholische Monatschrift für

**Belehrung und zur Vertheidigung der Kirche.**

Unter Mitwirkung mehrer gelehrter Männer des geistlichen und weltlichen Standes,

Herausgegeben von

**Fr. Peschke,** Curatus bei St. Anton.

**1s Heft.** Die Kirche und ihre Gegner. Herr Dr. Behnsch als Kritiker, Logiker und Theolog. Eine Excommunikation und ihr Zeitungsgegner. Der hochw. Bischof von Mainz über die Religionswirren dieser Zeit. Protestantische Urtheile über die jetzigen religiösen Wirren. Wahrhaftigkeit unserer Tagespresse.

**2tes Heft.** Predigt am siebenten Sonntage nach Pfingsten. Von Förster. Der Teufel hat großen Zorn, indem er weiß, daß er wenig Zeit hat. Die Hallesche, allgemeine Literatur-Zeitung über Reliquien-Verehrung. Der Katholicismus vor der protest. Controverse. Erster Artikel. Der Katholicismus in der protest. Schule. Die Revolution des Geistes, welcher verneint. Der Frohnleichnamstag auf dem Meere. Das Christenthum und seine Gegner. Zur christlichen Kunstgeschichte. Der Katholik als Bürger. Die Baierische Regierung gegenüber den kirchlichen Bewegungen. Der Verein des heil. Karl Borromäus. Correspondenzen. Beurtheilungen. Anstellungen und Beförderungen im geistl. Stande. Monatliche Uebersicht der nenen Erscheinungen aus der kathol.-theolog. Literatur.

Preis für das 1ste—9te Heft (April—December 1845) 1 Rthlr. 22 Sgr.

---

Alle Buchhandlungen (in Breslau **A. Schulz & Comp.**, Altbüßerstr. No. 10, an der Kirche) nehmen Bestellungen an auf das zweite Semester der

## JAHRESZEITEN HAMBURGER NEUE MODE-ZEITUNG

1845. 4ter Jahrgang.

Wir enthalten uns jeder Anpreisung. Das scheidende Jahr und was wir im Laufe dieses Jahres boten, wird am beredtesten für uns sprechen. Wir bemerken nur, daß die Jahreszeiten die einzige Modezeitung mit

**Pariser Original-Modebildern,**

die neuesten Moden, wegen ihres direkten Bezuges aus Paris,

**acht Tage früher**

als alle ähnlichen deutschen Journale liefert.

Den literarischen Werth derselben verbürgen die Namen: **C. Beck, E. Beuermann, C. Buchner, Carriere, Clemens, L. Diefenbach, Elbing (L. Simon), Fels (Th. Hagen), E. Geibel, A. Glasbrenner, C. Gutzkow, Th. Hell, G. Herwegh, A. Jung, Th. v. Kobbe, J. Lasker, K. A. Mayer, J. Mendelssohn, J. Mosen, G. Schirges, A. Stahr, Therese (Verf. der Briefe aus dem Süden), F. Wehl, A. Weill, A. Winter, Ed. Zoller u. A.**

Das **Feuilleton** bringt Original-Correspondenzen aus Berlin und Paris **jede Woche**, in kurzen Zwischenräumen aus Altona, Braunschweig, Cassel, Dresden, Frankfurt, Hannover, Kiel, Königsberg, Lübeck, München, Oldenburg, Schwerin, Stuttgart, Weimar, Wien, Petersburg und aus Hamburg für die Fremde geschriebene Briefe; Literatur, Theater, Musik, sociales Leben und Unterhaltung werden durch die Kritische Revue und die Feuilleton-Rubriken: Literatur, Theater, Musik und Miscellen vertreten, und so hoffen wir sowohl in literarischer als artistischer Beziehung allen Ansprüchen zu genügen.

In allen Buchhandlungen liegen Probehefte zur Ansicht.

**Hamburg** Ende Mai 1845.

**C. F. Vogel.**

---

## Zu herabgesetzten Preisen

wird der **Ausverkauf** meines **Bijouterie-, Gold- und Silberwaaren-Lagers** fortgesetzt.

**Eduard S. Köbner,** Ring No. 12 (Freyers Ecke).

---

### Knörich zur Saat,

sowohl langrankigen als kurzrankigen empfiehlt billig

**Julius Monhaupt,**
Breslau, Albrechtsstraße No. 45.

---

### Oberschlesische Bauhölzer,

sowie trockene kieferne und eichene Bretter und Bohlen empfiehlt bei möglichst billigen Preisen zur gefälligen Beachtung

A. Maschke in Maltsch a. O.

---

### Runkelrüben-Pflanzen

sind zu verkaufen auf dem Gute Kundschütz, und in Klettendorf bei

**Gebrüder Liebich.**

---

### Mahagoniholz in Blöcken

offerirt à 4½ Rthlr. pro Centner:

**A. Heidenreich's Wittwe,**
Taschenstraße No. 12.

---

Ein guter, birkener Schreibsekretair ist für den festen Preis von 18 Rthlr. zu verkaufen **Matthiasstraße No. 14, parterre rechts.**

### Wissenschaftliches.

Die Gräfl. Hochbergsche Majorats-Bibliothek zu Fürstenstein wird vorläufig in den Monaten Juni bis September alle Sonnabende Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 3—5 Uhr unter den gewöhnlichen, im Brunnenhause zu Salzbrunn und im Bibliothekzimmer zu Fürstenstein ausgehängten Bedingungen der Sicherheit dem Publikum zur unentgeldlichen Benutzung eröffnet werden.

Fürstenstein am 15. Juni 1845.

Dr. Golisch.

---

Bezugnehmend auf die Annonce in der gestrigen Zeitung unter Nro. 137 des Herrn Th. Scholtze muß ich, um Irrthümern und falschen Gerüchten vorzubeugen, erklären, daß meine Entlassung bloß deshalb geschah, weil ich auf einem Linienblatte meinen falsch geschriebenen Namen verbesserte. Da ich mir anderweit Nichts bewußt bin, so ersuche ich Herrn Scholtze seine sonstige etwaige Ursache öffentlich anzuzeigen, damit ich mein Renommé vertheidigen kann.

Johannes Pataniczek.

---

Der Unterzeichnete bringt hiermit gern zur öffentlichen Kenntniß, daß bei seinem Brandunglücke vom 6ten zum 7ten Mai c. die Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ihren Verpflichtungen durchaus schnell und prompt nachgekommen ist.

Kleschwitz den 15. Juni 1845.

Hanisch, Rittergutsbesitzer.

---

### Warnung.

Wir warnen hiermit, dem von uns am 1ten Juni entlassenen Handlungsdiener Herrn Fr. Mathisky aus Frankfurth a. O. für unsere Rechnung Zahlungen zu leisten.

Ohrdruff den 14. Juni 1845.

Porzellan-Manufactur C. F. Kling & Comp.

---

Ich warnige hiermit Jedermann, meiner Frau, geb. Mabitzky, Geld oder Sachen auf meinen Namen zu borgen, indem ich meine Bedürfnisse stets bald bezahle, werde ich ohne mein Wissen von ihr gemachte Schulden niemals bezahlen.

Neustadt O./S. den 12. Juni 1845.

Joseph Müller, gewesener Schönfärber.

---

### Capitals-Gesuch.

Auf ein Rittergut 4 Meilen von Breslau werden unmittelbar hinter den Pfandbriefen 4000 bis 6000 Rthlr. zum Johanni Termine gesucht. Nähere Auskunft ertheilt S. Militsch, Bischofstraße No. 12.

---

### 2000 Rthlr.

oder 2700 Rthlr. werden auf Pupillar-Sicherheit, gegen 5 pCt. Zinsen, auf ein hiesiges Grundstück sofort gesucht, so wie 1000 Rthlr. auf ein Gut, 4 Meilen von hier, in schönster Gegend, durch **J. E. Müller**, Kupferschmiedestraße No. 7.

---

### Güter-Verkauf.

I. Ein schönes Vorwerk, in dem schönen fruchtbaren und romantischen Hirschberg-Warmbrunner Thale und so gelegen, daß dessen Erzeugnisse in Warmbrunn sehr hochverwerthet werden und in dem dazu gehörigen, 8000 Rthlr. taxirten Walde, sehr angenehme Lustpartieen für die Kurgäste können gebildet werden, dessen Wohnhaus 6 Stuben, 2 Küchen, 2 Gewölbe, einen Keller, mehrere Schüttböden ꝛc. enthält, dessen Wirthschaftsgebäude im besten Zustande u. sehr geräumig, noch 2 schöne Sommerstuben enthaltend, welche bedeutende Wasserkraft zur Anlegung von Gewerken und kalten Bade-Anstalten, schönen Obstgärten und Alleen enthält, mit einem Gesammt-Areal von 340 Morgen, 2 Pferden, 4 Ochsen, 20 Kühe, 2 Stiere, 6 Stück Jungvieh, alles im besten Stande, laudemialfrei, ist um 22,000 Rthlr., mit 6 bis 8000 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen.

II. Ein ausgezeichnet schönes Lehngut im schönsten Gebirgsthale und ganz eben gelegen, mit einem ausgezeichnet schönen massiven und eleganten Schlosse, mit 10 Zimmern, einem Speise-Saal, vielen Kellern und Gewölben, Böden ꝛc., durch und durch gewölbte Stallungen, dessen sämmtlicher Gebäudebau mehr als 40,000 Rthlr. kostet, mit schönen Blumen- und Gemüsegärten, 593 Schfl. Acker und Wiesen bester Qualität, 25 Kühe, 10 Stück Jungvieh, 4 Pferde, 6 Ochsen, 20 Mastschweine, etwas Robot und Fischerei berechtigt, für eine hohe Herrschaft sich eignend, ist um 30,000 Rthlr. bei 10,000 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen durch das Commissions-Agentur- und Adreß-Comptoir des C. A. Dreßler in Schmiedeberg.

---

Mein mir zugehöriges Erbpachts-Gut Alt-Kröben, bei Kröben im Großherzogthum Posen belegen, 2 Meilen von Bojanowo und 3 Meilen von Rawicz entfernt, bin ich Willens, ohne Einmischung eines Dritten aus freier Hand mit vollständigem Inventario zu verkaufen. Die Wirthschaftsgebäude sind im besten Zustande und der Acker, wie die Wiesen sind von guter Beschaffenheit. Die nutzbare Fläche besteht aus circa 757 Morgen incl. 140 Morgen Wiesen. Der jährliche Canon beträgt 252 Rthlr. und die übrigen Abgaben sind unbedeutend. Der Kaufpreis ist 26,000 Rthlr. und als Anzahlung sind 8 bis 10,000 Rthlr. erforderlich. — Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer, Baumeister Fischer zu Rawicz.

---

### Zu verkaufen

ist ein Mahagoni-Flügel für 65 Rthlr. Friedrich-Wilhelmsstraße, St. Petrus, eine Treppe hoch.

---

## Cigarren-Offerte.

Nachstehende Sorten Cigarren, welche ich von Bremen und Hamburg erhielt und zum Theil abgelagert und preismäßig sind, empfiehlt, als:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| ächte | **Dos Amigos-Cigarren,** | pro 100 Stück | 2 Rtl. | 10 Sgr. |
| = | **La Flora-** | = 100 | = 2 | = — | = |
| = | **Cabannas-** | = 100 | = 1 | = $22\frac{1}{2}$ | = |
| feine | **Colom-** | = 100 | = 1 | = 15 | = |
| = | **Ugues-Cigarren** (allgemein beliebt), | = 100 | = 1 | = $7\frac{1}{2}$ | = |
| = | **Varinas-Cigarren,** | = 100 | = 1 | = 6 | = |
| = | **Empresa-** | = 100 | = 1 | = 6 | = |
| = | **Celes-** | = 100 | = 1 | = 6 | = |
| = | **Canaster-** | = 100 | = 1 | = 3 | = |

**August Hertzog,**

Schweidnitzer Straße No. 5, im goldenen Löwen.

Sämmtliche Sorten sind auch zur gegenwärtigen Bade-Saison in **Salzbrunn** in meiner Niederlage bei dem Kaufmann Herrn **E. F. Horand** im Wiener Hause, vis-à-vis dem Kursaal, zu gleichen Preisen zu haben.

D. O.

---

800 Rthlr. zur 1sten Hypothek, zahlend Johanni c., werden auf eine einige Meilen von Breslau gelegene ländliche Ackerwirthschaft gegen pupillarische Sicherheit gesucht durch

**Hennig**, Ring No. 48.

---

Das Dominium Siebischau, Breslauer Kreises, beabsichtiget aus seiner vollkommen gesunden, von jeder erblichen Krankheit freien Schaafheerde 140 Stück zur Zucht taugliche Mutterschaafe, in beliebigen Partieen an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung zu verkaufen und hat hierzu einen Termin auf

**Donnerstag den 19ten d. Mts. früh 10 Uhr**

auf dem Dominial-Hofe daselbst anberaumt.

---

Ein vier und ein halb Jahr alter Sprungstier steht zum Verkauf in Klein-Raake bei Hünern, eine Meile von Breslau entfernt.

---

Ein Fenkerwagen steht wegen Mangel an Raum zum billigen Verkauf: Bischofstraße Stadt Rom, bei

C. Müller, Sattlermeister.

---

Ein fast neues, fehlerfreies, nach der modernsten Facon gebautes ¾ Billard ist mit 2 Satz Bällen ꝛc. billig zu verkaufen: Universitätsplatz No. 16.

---

Eine **frisch milchende Eselin**, mit Fohlen, wird zu miethen gewünscht und Meldungen erbeten bei dem Haushälter Blücherplatz No. 14.

---

### Billard-Tuch

empfiehlt in bester Qualität und Auswahl zu den jetzt noch möglichst billigsten Preisen:

**C. W. Fäustel**, Elisabethstraße No. 15.

---

Eine Partie gute Segel-Leinwand empfehlen Wiederverkäufern billigst

**Julius Jäger & Comp.,**

Ohlauer Straße No. 4.

---

### Engl. Matjes-Heringe,

in schöner Qualität, empfing und empfiehlt billig:

**Robert Scholtz,**

am Buttermarkt, im goldenen Krebs.

---

**Donnerstag den 19. Juni im früher Zahn'schen Lokale** zur Nachfeier der Schlacht bei Belle Alliance:

## Großes Concert und Schlachtmusik,

ausgeführt vom Musikcorps der Königl. Hochlöblichen 11. Schützen-Abtheilung und des Hochlöblichen 10ten Infanterie-Regiments;

## Brillant-Feuerwerk, Steigen der Fontaine bei bengalischem Feuer.

**Carl Hartmann**, Tauenzienstraße No. 5.

---

### Buchenwald bei Trebnitz.

**Sonntag den 22. Juni c. a.**

Nachmittags, findet bei dem Unterzeichneten ein **großes Trompeten-Concert**, ausgeführt von dem Musikchor des Hochlöblichen 1sten Ulanen-Regiments, statt. Das Lokal ist ganz neu eingerichtet und werde ich für möglichst beste Bedienung sorgen.

C. Kohl, Cafetier.

---

### Im Schweitzerhaus

alle Mittwoch und Sonntage großes Trompeten-Concert, wozu ergebenst einladet F. Richter.

---

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß von jetzt ab wiederum täglich Wiener Backhähnl mit Compott à 7 Sgr., zum Abendbrod zu haben sind.

Nowack, Caffetier in Kleinburg.

---

Ein Ziergärtner, welcher seine Brauchbarkett durch Zeugnisse nachweisen kann, findet Michaeli c. bei dem Dominio Gollowitz, Breslauer Kr., ein Unterkommen.

---

## Ein Handlungscommis

wird in ein Schnittwaren-Geschäft diese Joh. gesucht. (Derselbe kann auch Materialist sein.) Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

---

Ein zuverläßiger Wirthschaftsschreiber findet zu Johanni ein Unterkommen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

---

Ein Hauslehrer wird gesucht, welcher musikalisch ist, durch

**F. Mähl,**

Ohlauer Straße No. 9.

---

Ein Knabe ordnungsliebender Eltern, welcher Lust hat, Klemptner zu werden, kann sich melden Ohlauer Straße No. 42.

---

## Ein Wachtelhund,

langhaarig, weiß und braungepfleckt und auf das linke Auge blind, ist abhanden gekommen, dem Ueberbringer desselben wird **Schmiedebrücke Nr. 34** eine Belohnung zugesichert.

---

Zur 4ten Klasse 91ster Lotterie ist das ¼ Loos No. 26957 c. verloren gegangen, weshalb vor Mißbrauch gewarnt wird.

Isaak Schück,
Lotterie-Untereinnehmer in Löwen.

---

### Vermiethungs-Anzeige.

In No. 37 Albrechts-Straße sind zu vermiethen:

a) eine Handlungs-Gelegenheit mit offenem Gewölbe sofort;
b) eine dergleichen mit Comptoir von Michaeli d. J. ab;
c) ein Keller mit dem Eingang von der Straße aus sofort;
d) eine Wohnung mit Feuerwerkstatt von Johanni d. J. ab.

Das Nähere beim Kommissionsrath Hertel, Reuschestraße No. 37.

---

### Zu vermiethen

**Neue-Schweidnitzer Straße No. 2** der 3te Stock und Michaeli zu beziehen. Das Nähere zu erfragen beim Kaufmann C. F. Lorcke, im goldnen Löwen No. 6.

---

Wallstraße No. 1 (Place de repos) ist zu Johanni die erste Etage, bestehend in 8 Zimmern, 1 Salon mit Balkon, Küche und Zubehör, nebst Stallung und Wagenremise, zu vermiethen. Die Benutzung des Gartens an der Promenade steht dem Miether frei. Im neuen Hause Wallstraße No. 1 b. sind desgleichen in der ersten und 2ten Etage schöne, trockene Wohnungen zu beziehen.

---

In der Schweidnitzer Vorstadt, bei Liebich, ist zu Johanni ein anständig meublirtes Zimmer für einen Herrn oder Dame zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Ohlauer Straße No. 60, 2 Treppen hoch.

---

Sehr anständige kleine Wohnungen, mit und auch ohne Meubles, sind bald zu vermiethen Altbüßerstraße No. 31. Näheres bei der Wirthin 2 Treppen hoch vornheraus.

---

Junkern-Straße No. 25 eine Stiege ist eine möblirte Stube nebst Alkove zu vermiethen.

---

Eine freundliche Alkove ist zu vermiethen, mit und ohne Meubles, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 66, im Hofe rechts 2 Stiegen, bei Elsner.

---

### Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. v. Dallwitz, Kammerherr, von Leipe; Hr. Graf v. Myciełski, von Rokosowo; Hr. v. Zakrzewski, aus Posen; Hr. v. Bialobrzeski, von Woinicz; Frau Oberamtm. Braune, von Nimkau; Hr. Osiecki, Inspektor, von Groslenke; Hr. Sachs, Kaufm., von Kalisch; Frau Kaufmann Heller, Gutsbesitzerin Lebkoska, von Krakau. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Graf v. Schweinitz, von Sulau; Herr v. Thun, Landrath, von Gr.-Strehlitz; Herr v. Koschembahr, Landrath, von Strehlen. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Welczek, von Laband; Hr. Baron v. Gilgenheim, von Endersdorf; Hr. Baron v. Kloch, von Massel; Gräfin v. Sandreczki, von Langenbielau; Hr. Graf v. Lüttichau, Oberst, von Ohlau; Hr. v. Mielinski, Major, von Ocaß; Hr. Traube, Kaufm., von Ratibor; Hr. Polborn, Kaufm., von Düsseldorf; Herr Liebert, Kaufm., von Minden. — In den 3 Bergen: Hr. Zimmermann, Hauptm., von Görlitz; Hr. v. Frankenberg, von Bogislawitz; Hr. Kretschmer, Kaufmann, von Dresden; Hr. Rosenkranz, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Weiß, Kaufm., von Neustadt; Hr. Haas, Fabrikant, von St. Georgen. — Im blauen Hirsch: Hr. Guradze, Gutsbesitzer, von Tost; Hr. Pohl, Apotheker, von Reichenstein; Hr. Kunze, Bau-Beamter, von Gleiwitz; Hr. Stockmann, Kaufm., von Neusalz. — Im deutschen Haus: Hr. Heyder, Brauereibesitzer, von Reichwald; Herr Kopff, Senator, von Krakau; Hr. v. Walther, Partikulier, von Berlin; Herr Sandmann, Posthalter, von Reinerz; Hr. Blasius, Gutsbes., von Alexanderwitz; Hr. Hieronymi, Kandidat d. Theol., von Holle in Braunschweig. — Im gold. Zepter: Hr. Graf v. Mettich, Rittmeister, von Nimptsch; Herr Sapolski, Tribunalsrichter, von Warschau. — In 2 gold. Löwen: Hr. Groß, Rathmann, Hr. Ebel, Stadtverordneten-Vorsteher, Hr. Kahlert, Gastwirth, sämmt. von Grottkau; Hr. Lau, Hr. Bayer, Kaufleute, von Brieg; Hr. Altmann, Kaufm., von Wartenberg. — Im weißen Roß: Herr Gottschalk, Kandidat, von Berlin; Hr. Lantzke, Kaufm., von Maltsch. — Im goldnen Baum: Hr. Geniefer, Hr. Karge, Vorwerksbesitzer, von Jauer. — Im gelben Löwen: Hr. Griecke, Kaufm., von Magdeburg; Hr. König, Gutsbes., von Wilkawe; Hr. Seeliger, Inspektor, von Brieg. — Im Hôtel de Saxe: Hr. Stadziewski, Hofrath, aus Rußland; Hr. v. Taczanowski, a. d. G. H. Posen; Frau Pastor Müller, von Domslau; Hr. Jaffa, Kaufmann, von Bernstadt; Hr. Kierszniewski, Probst, Hr. Smielowski, Bürger, beide von Ostrowo; Hr. Hänel, Brauereibesitzer, von Trebnitz. — Im weißen Storch: Hr. Pollak, Kaufmann, von Hirschberg. — In der Königs-Krone: Frau Stabärztin Gadebusch, von Schweidnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Kollaz, Kaufm., von Görlitz; Frau Justitiar Sorge, von Oppeln, beide Albrechtsstraße No. 17; Hr. Ebstein, Kaufm., von Kupp, Junkernstr. No. 26.

---

### Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau, den 17. Juni 1845.

| Wechsel-Course. | | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. | 2 Mon. | — | $139\frac{2}{3}$ |
| Hamburg in Banco | à Vista | — | $149\frac{3}{4}$ |
| Dito | 2 Mon. | — | $148\frac{3}{4}$ |
| London für 1 Pf. St. | 3 Mon. | — | $6.25\frac{1}{2}$ |
| Wien | 2 Mon. | 104 | — |
| Berlin | à Vista | $100\frac{1}{6}$ | — |
| Dito | 2 Mon. | — | $99\frac{1}{5}$ |

| Geld-Course. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Kaiserl. Ducaten | $95\frac{1}{2}$ | — |
| Friedrichsd'or | — | — |
| Louisd'or | — | — |
| Polnisch Courant | — | — |
| Polnisch Papier-Geld | $96\frac{5}{6}$ | — |
| Wiener Banco-Noten à 150 Fl. | 105 | — |

| Effecten-Course. | Zinsf. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine | $3\frac{1}{2}$ | $100\frac{1}{4}$ | — |
| Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R. | — | 93 | — |
| Breslauer Stadt-Obligat. | $3\frac{1}{2}$ | — | — |
| Dito Gerechtigk. dito | $4\frac{1}{2}$ | — | — |
| Grossherz. Pos. Pfandbr. | 4 | $104\frac{1}{4}$ | — |
| dito dito dito | $3\frac{1}{2}$ | $97\frac{11}{12}$ | — |
| Schles. Pfandbr. v. 1000 R. | $3\frac{1}{2}$ | $99\frac{11}{12}$ | — |
| dito dito 500 R. | $3\frac{1}{2}$ | $99\frac{11}{12}$ | — |
| dito Litt. B. dito 1000 R. | 4 | $103\frac{2}{3}$ | — |
| dito dito 500 R. | 4 | $103\frac{2}{3}$ | — |
| dito dito | $3\frac{1}{2}$ | $98\frac{1}{6}$ | — |
| Disconto | — | $4\frac{1}{2}$ | — |

---

### Universitäts-Sternwarte.

| 1845. 16. Juni. | Barometer. Z. L. | Thermometer. inneres. | Thermometer. äußeres. | Thermometer. feuchtes niedriger. | Wind. Richtung. | Wind. St. | Luftkreis. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27"8,12 | + 17,6 | + 12,4 | 0,6 | NNO | 17 | überwölkt |
| = 9 = | 8,26 | + 17,2 | + 13,4 | 2,0 | N | 13 | — |
| Mittags 12 = | 9,04 | + 17,4 | + 13,0 | 2,0 | NNW | 10 | — |
| Nachm. 3 = | 8,74 | + 18,0 | + 16,0 | 4,0 | NNW | 17 | halbheiter |
| Abends 9 = | 9,08 | + 19,0 | + 13,8 | 2,0 | N | 12 | heiter |

Temperatur-Minimum + 12,4 Maximum + 16,0 der Oder + 15,0